Erscheint wöchentlich 3 mal | Fernsprecher Amt Breslau Mitte 58281 | Dreißigster Jahrgang

Brockauer Zeitung

Zeitung für den Landkreis Breslau

Publikations-Organ für die Gemeinden Brockau, Groß- und Klein-Tschansch, Kattern, Tschechnitz, Klettendorf, Krietern, Carlowitz, Rosenthal und Schottwitz

Druck und Verlag von Ernst Dodeck, Brockau, Expedition Bahnhofstr. 12 — Postscheckkonto Breslau 10795 — Inserate finden die beste und weiteste Verbreitung

Bezugspreis vom 22. 3. — 28. 3. 30 Pfg. Monatlich 1,25 M., bei der Post 1,30 M. Die sieben Mal gespaltene Millimeterzeile kostet 10 Pf., für Heilmittel 12 Pf., die Reklamezeile 2.— M. Abonnements werden nur angenommen, wenn der Besteller sich verpflichtet, den vollen Monat zu beziehen. Bezugsänderungen werden nur bis zum 28. jeden Monats in unserer Expedition angenommen.

Verantwortlich für die Redaktion: Ernst Dodeck, Brockau, Bahnhofstraße 12. Sprechstunde täglich von 9 bis 10 Uhr, außer Sonn- und Feiertags. Bei Streiks oder Betriebsstörung kann der Bezieher Ersatzansprüche nicht erheben. Bei gerichtlicher Mitwirkung, bei Akkord oder bei Konkurs fällt jede Rabattbewilligung. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Nr. 36 | **Brockau, Sonntag, den 23. März** | **1930**

Stellungskampf Berlin—Weimar

Severing abermals an Thüringen.

Untersuchung der Polizeiverhältnisse.

Auf die vom thüringischen Ministerium in dem Konflikt mit dem Reichsminister des Innern, Severing, ergangene Erklärung, die mittlerweile offiziell an das Reichsinnenministerium gelangt ist, hat Minister Severing alsbald eine ausführliche Erwiderung abgeschickt, welche den neuesten Stand des vorläufig sich in gegenseitigen Noten erschöpfenden Meinungsstreites veranschaulicht, obwohl eine Fortentwicklung zur Verständigung einstweilen nicht zu erkennen ist.

In den neuesten Ausführungen des Reichsministers **wird betont, das Reich sei befugt, eine Untersuchung über die Polizeiverhältnisse in Thüringen anstellen zu lassen, die ja der Obhut des Ministers Frick unterstehen und die in die ganze Affäre unmittelbar hineingezogen wurden durch die Gerüchte über angeblich besondere Qualitätsprüfungen vor Anstellung eines Polizeibeamten in Eisenach.**

*

An das Kabinett in Weimar.

Der Brief, den der Reichsminister des Innern an das Staatsministerium in Weimar gerichtet hat, lautet:

„Ihr Schreiben vom 20. März 1930, in dem Sie meine Anfrage vom 17. Februar 1930 beantworten und zu den Mitteilungen meines Schreibens vom 18. März 1930 Stellung nehmen, ist Freitag früh in meine Hände gelangt. Daß das letztgenannte Schreiben erst nach seiner Verbreitung durch Rundfunk und Presse bei Ihnen eingegangen ist, bedauere ich. Das Schreiben ist, wie der Stempel des Einlieferungsscheins ausweist, am 18. März von 20—21 Uhr bei der Post aufgegeben, die Presse aber erst am 19. März mittags benachrichtigt worden. Die Verbreitung durch den Rundfunk habe ich nicht veranlaßt.

Wenn Form und Inhalt meines Schreibens Sie außerordentlich befremdet haben und wenn Sie mitteilen, daß ein derartiges Vorgehen bisher im Verkehr zwischen Reich und Ländern nicht üblich war, dann habe ich zu erwidern, daß mein Schreiben nur die einzig mögliche Antwort darstellte auf das Vorgehen, das von einem Mitglied des Thüringischen Staatsministeriums beliebt wurde und das in der Tat bisher im Verkehr zwischen Reich und Ländern nicht üblich war.

Meine Anfrage vom 17. Februar, die ich durchaus vertraulich behandelt habe, ist nicht nur veröffentlicht worden, sondern Staatsminister Frick hat in einer öffentlichen Versammlung dazu erklärt, daß ich auf eine Antwort lange warten könne. Es würde mich außerordentlich befremden, wenn Sie auch nur einen Augenblick dem Gedanken Raum gegeben hätten, daß die Reichsregierung sich eine derartige Behandlung gefallen lassen würde. Daß ein Beschluß des Thüringischen Staatsministeriums, mein Schreiben vom 17. Februar nicht zu beantworten, nicht vorlag, hätten Sie Ihrem Mitglied, Herrn Staatsminister Frick, mitteilen sollen, als Ihnen dessen Volksversammlungsrede bekannt wurde.

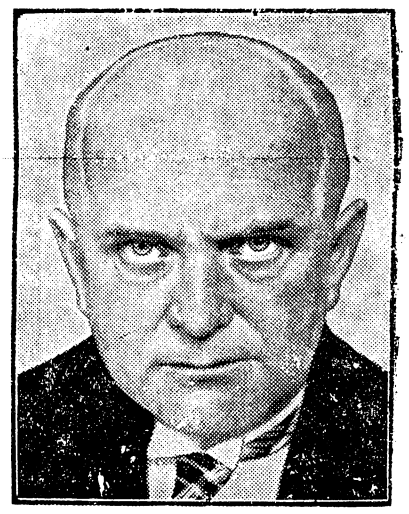
Meine Anfrage war an das Thüringische Staatsministerium und nicht an Herrn Frick gerichtet. Und wenn Herr Frick der Beschlußfassung des Staatsministeriums — wie er es getan — vorgriff, dann lag es bei Ihnen, Herrn Frick gegenüber das Erforderliche zu veranlassen. Mir ist nicht bekanntgeworden, daß Sie Herrn Frick über die Sachlage belehrt haben, und darum haben Sie mich in die Zwangslage gebracht, das Thüringische Staatsministerium mit Herrn Frick zu identifizieren.

Durch die Mitteilung Ihrer Feststellung über den Bund „Adler und Falken", mit der meine Anfrage vom 17. Februar in der Form nunmehr beantwortet ist, ist zugleich der übliche amtliche Verkehr zwischen dem Thüringischen Staatsministerium und meiner Amtsstelle wieder hergestellt. Soweit im Rest des laufenden Etatsjahres für Thüringen noch Fondsmittel in Betracht kamen, können Zahlungen jedoch nicht mehr geleistet werden, da über die betreffenden Fonds inzwischen restlos verfügt worden ist.

Menzel soll nachprüfen.

Ob und inwieweit im nächsten Etatsjahr Mittel aus Fonds meines Ministeriums zur Verfügung gestellt werden können, ist von der Beschlußfassung der gesetzgebenden Körperschaften und der weiteren politischen Entwicklung abhängig.

Was die Frage angeht, ob die Voraussetzungen für die Gewährung eines Reichszuschusses für Polizeizwecke von seiten des Thüringischen Staatsministeriums noch vorliegen, so erkläre ich mich damit einverstanden, Untersuchungen zur Klärung dieser Frage anzustellen. Als meinen Beauftragten zur Mitwirkung an dieser Untersuchung nach Ziffer I, 7 der Grundsätze benenne ich den Ministerialdirektor Menzel, den Leiter der zuständigen Abteilung im Reichsministerium des Innern, den Sie von der Anberaumung eines Termins für den Beginn der Untersuchungen gefälligst benachrichtigen wollen.



Ministerialdirektor Menzel, der auf Vorschlag des Reichsinnenministers die Polizeiverhältnisse in Thüringen untersuchen will.

Bis zum Abschluß der Untersuchungen bleibt es selbstverständlich bei der in meinem Schreiben vom 18. März mitgeteilten Anordnung. Auf die Ausführungen im Schlußabsatz ihres Schreibens einzugehen, liegt für mich um so weniger Anlaß vor, als die von Ihnen erwähnten Pressenachrichten meine Entschließungen nicht veranlaßt haben.

gez. Severing."

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Reichsinnenminister Severing sandte eine längere ausführliche Erklärung an die thüringische Regierung, in der die Entsendung des Ministerialdirektors Menzel zur Prüfung der thüringischen Polizeiverhältnisse angekündigt wird.

* Mit einer größeren Rede des Parteiführers Dr. Scholz begann in Mannheim der achte Reichsparteitag der Deutschen Volkspartei.

* Die Führer der ostpreußischen Landwirtschaft schickten ein Telegramm an den Reichspräsidenten, in dem sie ihn bitten, seinen Einfluß zur Durchführung der Ostmarkenhilfe einzusetzen.

* Die englische Presse spricht mit Bewunderung von der „Europa", die sie als Wahrzeichen des deutschen Wiederaufstiegs bezeichnet.

Englisches Lob für deutschen Schiffbau

Der Empfang der „Europa" in England

Schiffe, die sich unterwegs begegnen.

Die Ankunft des Schnelldampfers „Europa" auf der Reede von Cowes wurde von der englischen Presse als großes Ereignis gewürdigt. Zahlreiche geladene Gäste, darunter Botschafter Sthamer, begaben sich in einem Tender zum Ankerplatz der „Europa". An Bord wurden der Botschafter und die übrigen geladenen Gäste von den Herren des Norddeutschen Lloyds begrüßt. Präsident Heineken nahm im Laufe seiner Ansprache Gelegenheit, in Abrede zu stellen, daß die drei Schnelldampfer „Columbus", „Bremen" und „Europa" eine neue ehrgeizige Politik des Norddeutschen Lloyds darstellten und daß der Lloyd dabei von der Reichsregierung finanziell unterstützt werde.

Botschafter Sthamer beglückwünschte den Lloyd und Deutschland zu einem Ereignis, das, wie er sagte, von der ganzen Welt mit Bewunderung und Erstaunen verfolgt werde. Der Dampfer sei ein Wunder deutscher Schiffbaukunst, ein Triumph der Technik, ein Wegweiser für die Zukunft. Unter den Nationen werde nun erneut ein Wettbewerb um die Führung im transatlantischen Schnelldampferdienst einsetzen, aber er hoffe, daß der Lloyd in diesem Wettbewerb siegreich bleiben werde.

Der gewaltige Eindruck, den die „Europa" machte, spiegelt sich in Lobeshymnen der englischen Presse wider. In der „Times" heißt es: „Die ganze deutsche Nation ist stolz auf die „Europa" und die „Bremen", in denen sie wie im „Do X" ein

Wahrzeichen des deutschen Wiederaufstiegs

nach dem Chaos des Krieges erblickt. Die „Europa" und die „Bremen" haben in diesem Zusammenhang eine besondere Bedeutung, denn kaum zehn Jahre sind seit jenem Zeitpunkt vergangen, an dem der Norddeutsche Lloyd so gut wie seine ganze Flotte ausliefern mußte. In diesen zehn Jahren hat er allmählich das verlorene Terrain zurückgewonnen." „Daily Chronicle" gibt eine ausführliche Schilderung des Dampfers und sagt: „Schiffbausachverständige, die von London nach Cowes gereist waren, um diesen neuen Konkurrenten um das Blaue Band des Ozeans zu sehen, betrachteten bewundernd den gewaltigen Schiffsrumpf und seine mächtigen Schlote. Es ist kaum zu glauben, daß dieses großartige Schiff vor einem Jahr nichts weiter als eine feuergeschwärzte Hülle war."

Auf der Fahrt von Southampton nach Cherbourg passierte „Europa" ihr Schwesterschiff, die „Bremen", die von Amerika kam. Dieses Ereignis gestaltete sich zu einer spontanen Kundgebung der Passagiere. Mit der „Bremen" treten die mit der „Europa" in England eingetroffenen deutschen Gäste, darunter Ministerpräsident Dr. Braun und Herr Krupp von Bohlen und Halbach, die Heimfahrt nach Deutschland an.

Um des Reiches Einigkeit.

Überflüssiges Spiel. — Finanzkonflikte — Hinter den Kulissen.

Wieder einmal hat sich eine besonders passende Gelegenheit ergeben, das ebenso beliebte wie abwechslungsreiche, im übrigen gänzlich ergebnislose Spiel zu treiben: Wie hätte sich wohl Deutschlands Geschichte entwickelt, wie wäre wohl alles gekommen, wenn dieses oder jenes geschehen oder nicht geschehen, getan oder unterlassen worden wäre? Eine Gelegenheit dazu bot sich anläßlich des 20. März, als vor 40 Jahren das Deutsche Reich seinen ersten Kanzler verlor, Bismarck seine Entlassung nahm, nehmen mußte im unlöslichen Konflikt mit dem jungen Kaiser. Dieser Gedenktag, diese Erinnerung an ein tief in Deutschlands Geschichte einschneidendes, sie in der Folgezeit bestimmendes Ereignis wurde für das Rätselraten über das „Wenn das und das . . ., dann wäre das und das . . ." weidlich ausgenutzt. Irgendwelchen Zweck hat es ja nicht und Bismarck wäre der letzte gewesen, ein derart überflüssiges Spiel mitzumachen. Wir Nachfahren können ja nur wirklich sehen, was ist, und wenn wir Bismarcks innenpolitische Fehlgriffe feststellen, so ändert auch dies nichts an der Tatsache, daß die Grundlage, die er seinem Werk gelegt hat, die Einigung Deutschlands erhalten geblieben ist trotz der Stürme des Weltkrieges und seiner das Aussehen des Reiches so sehr verändernden Folgen. Nur ein paar Augenblicke schien es, als ob der Reichsbau auseinanderfallen sollte, ein paarmal auch wurde mit ausländischer Hilfe versucht, geheim oder offen, Sprengpulver in den Bau hineinzupraktizieren, aber diese Bestrebungen waren immer zu schnellem Mißerfolg verurteilt. Als Granit erwies sich das Fundament, auf dem Bismarck das Reich errichtet hatte. Und für das innere Zusammenwachsen der Stämme und der Staaten tat ja auch der Weltkrieg unendlich vieles; denn man verteidigte die deutsche Heimat als deutscher Soldat, — gleichgültig, ob man dem preußischen, dem bayerischen oder dem sächsischen „Kontingent" angehörte.

*

Bismarck ist bekanntlich bei der Regelung des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern sehr schonend verfahren gegenüber sehr viel weiterreichenden zentralistischen Wünschen. Gegenüber den gleichen Wünschen, die bei Schaffung der Weimarer Verfassung geäußert wurden, ist zwar das Schwergewicht unzweifelhaft nach der Seite der Reichsgewalt hinübergeschoben worden, aber den neuen „Ländern" sollte das „Eigenleben" nicht genommen sein. Freilich wurde dieses Leben sehr sauer dadurch gemacht, als nun nicht mehr das Reich „Kostgänger" der Bundesstaaten war, sondern das Verhältnis sich umkehrte, das Reich auch auf die großen direkten Steuern Beschlag legte, außerdem auch noch auf einen Teil der Verbrauchssteuern. Infolgedessen haben die Konflikte auf finanziellem Hintergrund zwischen Reich und Ländern gar nicht mehr aufgehört, sind jetzt bei dem Kampf um den berühmten § 35 des Finanzausgleichsgesetzes neu entbrannt, der den finanziell schwachen Ländern recht erhebliche Zuschüsse gewährt. Es kam wegen eines Antrages Preußens, diese Zuschüsse zu kürzen, zu sehr scharfen Auseinandersetzungen im Reichsrat und es bildeten sich zwei Fronten, indem auf der einen Seite Preußen, Sachsen und die Hansestädte, auf der anderen Seite alle anderen Ländervertreter standen, aber unterlegen sind, obwohl sie darauf verwiesen, daß der Artikel 8 der Verfassung dem Reich die Verpflichtung auferlegt, „auf die Erhaltung der Lebensfähigkeit der Länder Rücksicht zu nehmen, wenn es Abgaben oder sonstige Einnahmen in Anspruch nimmt, die bisher den Ländern zustanden, — was ja, wie gesagt, allerdings seit 1919 in großem Umfang geschehen ist.

Der gute, alte Goethe hat schon recht, wenn er sein Gretchen im „Faust“ in die „ewig denkwürdige“ Klage ausbrechen läßt: „Nach Golde drängt, am Golde hängt doch alles, ach, wir Armen!“ Und auch darum drängt sich ja alles, — nicht zu bezahlen. Steuern nämlich. Dabei läßt man gern den anderen den Vortritt. Siehe: Verhandlungen über das Finanzprogramm im Reichstag, die allerdings zurzeit wieder einmal hinter den berühmten Kulissen geführt oder vielleicht auch — nicht geführt werden. Diese Dinge werden ja auch auf dem Mannheimer Parteitag der Deutschen Volkspartei ganz im Vordergrund stehen. Der erste Parteitag nach dem Tode des langjährigen Führers Dr. Stresemann, die erste Tagung einer Partei übrigens, wo ganz unverhüllt das neue Gesicht der deutschen Politik zum Vorschein kommt, ein Gesicht, das nur innenpolitische Züge trägt, da die deutsche Außenpolitik zu einem gewissen Abschluß gelangt ist, ihr für die Zukunft feste Bahnen vorgezeichnet sind, Probleme, Streitfragen erheblichen Umfangs hierüber fürs erste kaum vorliegen. Bassermann, Dr. Stresemanns bekannter Vorgänger in der Führung der Deutschen Volkspartei, wird hoch vom eben enthüllten Postament auf die Sachwalter seines Erbes herniedersehen. Und wohl so mancher Teilnehmer des Parteitages wird mit einem Blick auf ihn aufseufzen, daß es der Mann dort oben doch viel, viel leichter gehabt hat! Als „Deutschland hoch in Ehren“ war, — aber ein anderer Mann, der auch jene Zeit miterlebte, den Zusammenbruch um so tiefer empfand und doch nicht tatenlos beiseite stehenblieb. Hindenburg hat nimmer müde gerade in den letzten Tagen immer wieder gemahnt und gezeigt, welch schwerere, darum aber auch größere Aufgaben der jetzigen und der kommenden Generation gesetzt sind. Dr. Pr.

Anschlag der Hindenburg-Kundgebung.

Amtlicher Erlaß.

Der Erlaß der Reichsregierung zur Ausführung des Reichstagsbeschlusses über den öffentlichen Anschlag des Hindenburg-Manifestes ist nunmehr allen Landesregierungen zugegangen. Er hat den folgenden Wortlaut:

An die Landesregierungen (für Preußen an den Herrn Ministerpräsidenten und den Herrn Minister des Innern). Betrifft: Kundgebung des Herrn Reichspräsidenten über die Haager Beschlüsse. Der Reichstag hat in seiner Sitzung vom 19. März 1930 beschlossen, die Reichsregierung zu ersuchen, die Kundgebung des Herrn Reichspräsidenten vom 13. März 1930 über die Haager Beschlüsse öffentlich anzuschlagen. Die Reichsregierung kommt diesem Ersuchen nach und hat die Reichszentrale für Heimatdienst mit der Durchführung des Anschlages beauftragt.

Das Plakat wird die Überschrift „Reichspräsident von Hindenburg an das deutsche Volk“ tragen, soll an geeigneten öffentlichen Stellen, insbesondere auch in den öffentlichen Amtsgebäuden, angeschlagen werden und zwei Wochen hängenbleiben. Die Landesabteilungen der Reichszentrale für Heimatdienst werden sich sogleich mit den örtlichen Behörden in Verbindung setzen. Ich bitte ergebenst, die nachgeordneten Dienststellen hiervon umgehend zu verständigen und sie anzuweisen, die Abteilungen der Reichszentrale für Heimatdienst weitestgehend zu unterstützen. gez. Severing.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Reform der Reichsstädteordnung.

Der Vorstand des Deutschen Städtetages übergab der Öffentlichkeit einen Entwurf für eine Reichsstädteordnung, in dem die Leitgedanken für die Neugestaltung des kommunalen Verfassungsrechtes festgelegt sind. Der Deutsche Städtetag fordert das Einkörpersystem, das die preußische Staatsregierung auch in dem Verfassungsentwurf für Berlin vorgesehen hat und auf dem der Entwurf des Selbstverwaltungsgesetzes für die preußischen Gemeinden gleichfalls fußen wird. Vor einer Versammlung in Berlin legte Dr. Mulert, der Präsident des Deutschen Städtetages, dar, das vom Städtetag vorgeschlagene System wolle das Schwergewicht der Verwaltung in die einzige Körperschaft, die Stadtvertretung, legen. Selbstverwaltung sei nicht möglich ohne volle Selbstverantwortung. Es müsse in Zukunft verhindert werden, daß ein Organ der Stadt sich bei seiner Beschlußfassung auf die Ablehnung eines anderen Organs verlassen könne. Die bisher vielfach bestehende sog. Magistratsverfassung habe diesen Anforderungen nicht genügt.

Preußische Gewerbesteuer für freie Berufe?

Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages stimmte der Verlängerung der Gewerbesteuer auf ein Jahr zu. Hierbei wurde ein Antrag des Zentrums angenommen, wonach die freien Berufe unter Festlegung einer freien Grenze von 6000 Mark gewerbesteuerpflichtig gemacht werden sollen. Ausgenommen sind rein schöpferische oder forschende Tätigkeiten, schriftstellerische, Lehr-, Vortrags- und Prüfungstätigkeit. Zur Einbeziehung der freien Berufe in die Gewerbesteuer wies der preußische Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff darauf hin, daß bejahende Urteile des Oberverwaltungsgerichts und des Reichsfinanzhofes vorliegen.

Aus In- und Ausland

Berlin. Dem Vernehmen nach kommt als Nachfolger des verstorbenen Gesandten Dr. Köster in Belgrad in erster Linie der gegenwärtige Gesandte in Kopenhagen, Herr von Hassell, in Frage. Eine Entscheidung ist noch nicht getroffen.

Berlin. Zum 60. Geburtstage des Generalmajors a. D. von Lettow-Vorbeck sandte Reichspräsident von Hindenburg folgendes Telegramm: „Des unbesiegten Führers heldenhafter Truppe gedenkend, sendet zum 60jährigen Geburtstag in alter, treuer Kameradschaft herzliche Glückwünsche.“

Karlsruhe. Der Badische Landtag hat an Stelle des zurückgetretenen Landtagspräsidenten Dr. Baumgartner den Zentrumsabgeordneten Joseph Duffner mit 66 Stimmen, d. h. beinahe einstimmig, zum Präsidenten des Landtages gewählt.

Jerusalem. Fünf Araber, die des Mordes angeklagt waren, wurden zum Tode und zur Zahlung von 1000 Pfund Sterling an die Familien ihrer Opfer verurteilt. Die Morde sollen zur Zeit der Unruhen in Hebron begangen worden sein.

Sydney. Der Oberkommissar der Eisenbahnen von Neusüdwales bot einer Abordnung der Eisenbahnergewerkschaft an, fast die Hälfte seines 5000 Pfund Sterling betragenden Gehalts unter die notleidenden Eisenbahnarbeiter zu verteilen.

Tokio. Zwischen der japanischen und der sowjetrussischen Regierung wurde ein Abkommen zum Austausch von Offizieren beider Heere abgeschlossen.

Für Wehrmacht und Verkehr.

Nachforderungen im Heeresetat.

Über den Nachtragsetat 1929 für das Wehrministerium beriet der Haushaltsausschuß des Reichstages.

Auf Anfragen nach den Plänen über Truppenverlegungen wurde vom Reichswehrministerium erklärt, daß in Schlesien keine Truppenverlegungen vorgenommen werden sollen, außer der Verlegung einer Eskadron von Breslau nach Brieg. Für 1931 sei die Verlegung der beiden Schwadronen von Mielitzsch nach Brieg in Aussicht genommen.

Genehmigt wurde ein Betrag von sechs Millionen Reichsmark, der für die Besoldung von Offizieren, Sanitäts- und Veterinäroffizieren über den Voranschlag hinaus notwendig ist. Ferner wurde ein Mehrbedarf von 65 000 Mark bewilligt, der sich aus Tariferhöhungen für die Bewirtschaftung von Dienstgebäuden ergeben hat. Demgegenüber stehen Ersparungen im Betrage von etwa zwei Millionen Mark.

Bei der Reichsmarine

drehte sich die Aussprache besonders um den Etatsposten, der für ein Tankschiff für Ölbunkerung einen Mehrbedarf im Etat von 3 250 000 Mark anfordert. Der Posten wurde bewilligt. Im Zusammenhang wurde gleichzeitig der Nachtragsetat für das Verkehrsministerium behandelt. Bezüglich des Ausbaues der Oder soll an dem bisherigen Programm der Reichsregierung nichts geändert werden. Das gesamte Ausbauprogramm für die Eisenbahnen des Ostens wie auch für einige im Westen soll in einem besonderen Anleihegesetz durchgeführt werden.

Zur Luftschiffahrtspraxis

sagte der Regierungsvertreter, er sei damit einverstanden, daß die Nationalisierungspolitik beendet wird, wenn dem Reichsverkehrsministerium im nächsten Etat für allgemeine Bewilligungen der Luftfahrt genügende Mittel zur Verfügung gestellt werden. Der Ausschuß nahm den Fonds zur Förderung technischer und allgemeinwirtschaftlicher Zwecke auf dem Gebiete der Luftfahrt an.

Der Nachtragsetat für die Reichswasserstraßenverwaltung wurde bewilligt. Außerdem nahm der Ausschuß eine Entschließung an, worin die Reichsregierung ersucht wird, in den Haupteta für 1930 die Mittel für Vorarbeiten für den Ausbau der Eisenbahnlinien im Osten und Westen einzustellen.

Republikschutzgesetz in Preußen.

Ausführungsbestimmungen.

Das preußische Staatsministerium hat dem Staatsrat den Entwurf einer vom Staatsministerium zu erlassenden Ausführungsverordnung für das vom Reichstag in dritter Lesung verabschiedete Gesetz zum Schutz der Republik überreicht, da mit der Verkündung des Gesetzes in den nächsten Tagen zu rechnen ist.

Nach § 15 muß das Gesetz am Tage nach der Verkündung in Kraft treten; die Durchführung des Gesetzes aber ist durch den Erlaß der Ausführungsverordnung bedingt. Der Staatsrat ist daher gebeten worden, den Entwurf möglichst umgehend zur Kenntnis zu nehmen und dem Staatsministerium etwaige Bemerkungen möglichst binnen einer Woche zukommen zu lassen. Die Verordnung enthält außer den nötigen verwaltungstechnischen Bestimmungen, Regelung der Zuständigkeiten usw. auch folgende Anweisungen: „Von dem Verbot einer periodischen Druckschrift ist den zuständigen Dienststellen der Reichspostverwaltung, gegebenenfalls auch der Reichsbahnverwaltung, unter genauer Bezeichnung des Beginns und des Endes der Verbotsfrist unverzüglich Mitteilung zu machen, sofern die weitere Versendung einer verbotenen Druckschrift zu besorgen ist.“

Tagung der Deutschen Volkspartei.

Mannheim, 21. März.

Nach einer Beratung des Zentralvorstandes trat heute der Reichsparteitag der Deutschen Volkspartei hier zusammen. Zum ersten Male referierte Abg. Dr. Scholz als Parteiführer über die politische Lage und die Aufgaben der Zukunft. Nicht nur die Zentralvorstandsmitglieder waren aus allen Teilen des Reiches erschienen, sondern auch die Fraktionen der Deutschen Volkspartei aus dem Reichstag, dem Preußischen Landtag und den übrigen Ländern waren stark vertreten. Die Minister Dr. Moldenhauer und Dr. Curtius nahmen an den Verhandlungen teil.

Dr. Scholz begrüßte zunächst die Witwe des nationalliberalen Führers Bassermann, dessen Denkmal am Sonntag in Mannheim enthüllt werden wird. In seinem Überblick über die politische Lage betonte Dr. Scholz, daß die Partei mit Überzeugung der Außenpolitik ihres unvergeßlichen Führers Dr. Stresemann gefolgt sei, und daß auch die innenpolitischen Ziele, für die sie jetzt kämpfe, rein sachlicher Natur seien. Zentralvorstand und Parteitag ständen unter der Erinnerung an den großen Nationalliberalen Bassermann, der ein Politiker von wahrhaft nationalem, liberalem und sozialem Empfinden gewesen sei.

Entschließung des Zentralvorstandes.

Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei faßte folgende Entschließung: „Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei stimmt den Ausführungen des Parteiführers und Vorsitzenden der Reichstagsfraktion zur politischen Lage zu. Der Zentralvorstand billigt die Beschlüsse des Reichsausschusses und der Reichstagsfraktion vom 2. März und erwartet, daß die Reichstagsfraktion daran unbeirrt festhalten wird, und spricht dem Parteiführer und der Fraktion sein Vertrauen aus.“

Was unsere Diplomaten verdienen.

22 Millionen Mark für auswärtige Vertretungen.

Im Vorwort zum Haushalt des Auswärtigen Amtes für das Rechnungsjahr 1930 wird darauf hingewiesen, daß eine Vermehrung der deutschen Vertretungen im Auslande für das Jahr 1930 nicht vorgesehen ist. Nach diesem Plan bezieht das Höchstgehalt der Diplomaten der deutsche Botschafter in Washington, nämlich 170 000 Mark im Jahre. Es folgen die deutschen Botschafter in London und Madrid mit je 145 000 Mark. Der Botschafter in Moskau bezieht 140 000 Mark, die deutschen Botschafter in Rom beim Quirinal und beim Vatikan sowie der Botschafter in Tokio 130 000 Mark, der Botschafter in Paris 120 000 Mark. Das gleiche Gehalt bezieht auch der Botschafter in Angora. Dabei ist der Wert der Dienstwohnung abgezogen. Vom 30. September 1930 an tritt für die Botschafter eine Verringerung der Bezüge ein.

Von den Gesandten bezieht das Höchstgehalt der deutsche Gesandte in Buenos Aires mit 147 000 Mark, es folgt der Gesandte in Peking mit 88 000 Mark, der Gesandte in Rio de Janeiro mit 87 000 Mark, der Gesandte in Warschau mit 76 000 Mark, der Gesandte in Bern mit 75 000 Mark, der Gesandte in Wien mit 74 000 Mark.

Von sonstigen Gehältern ist noch bemerkenswert das des Generalkonsuls in Newyork mit 62 000 Mark. Der Gesandte in Teheran bezieht 79 000 Mark, der in Kabul 58 000. Es bezieht weiter der deutsche Konsul in Odessa 34 000 Mark, Philadelphia 38 000 Mark, Porto Alegre 40 000 Mark, New Orleans 40 000 Mark, Winnipeg 39 000 Mark, Wladiwostok 33 000 Mark, Yokohama 36 000 Mark. Die Gesamtsumme der Besoldung für die auswärtigen Vertretungen beläuft sich auf 21,7 Millionen Mark.

Aus Brockau und Umgegend.

Brockau, den 22. März 1930.

Trotz Sonnenscheins unbeständiges Wetter.

Aus den deutschen Mittelgebirgen wurden bei Beginn der letzten Winterwoche neue Schneefälle gemeldet. Selbst im mitteldeutschen Flachlande sah es am letzten offiziellen Wintersonntage wenigstens für einige Stunden recht winterlich aus. Aus dem Westen, insbesondere aus England, wurde ein kräftiger Temperaturrückgang, der mit schweren Schneestürmen verbunden war, gemeldet. Die Temperaturen in Deutschland lagen im allgemeinen nur wenig über dem Gefrierpunkt und damit um mehrere Grade unter den Normalwerten. Das unbeständige Wetter war einerseits durch ein Tiefdruckgebiet hervorgerufen, das vom Adriatischen Meer nordwärts nach Ungarn und Polen gezogen war, andererseits aber durch die Tiefdruckwirbel, die im Westen lagen. Da diese Störungen sich auch in den nächsten Tagen noch nicht verzogen haben dürften, haben wir trotz des Sonnenscheins, der den Frühlingsanfang begrüßte, zunächst noch mit unbeständigem Wetter zu rechnen

Sitzung der Brockauer Gemeindevertretung.

Auf Dienstag, den 25. März 1930, 18 Uhr ist eine Sitzung der Gemeindevertretung im Sitzungssaale des Rathauses anberaumt, in welcher über die in der nachstehenden Tagesordnung verzeichneten Gegenstände beraten bzw. beschlossen werden soll.

Tagesordnung:

1. Haushaltsplan 1930/31 und Gemeindesteuerbeschluß sowie Festsetzung des Wassergeldes.
2. Einsparung von Schulstellen an den Volksschulen.
3. Verlängerung der Geltungsdauer kurzfristiger Kreditbeschlüsse.
4. Nachtrag zur Gebührenordnung für den Gemeindefriedhof.
5. Polizeiverordnung über die Aufbewahrung von Leichen.
6. Beschlußfassung über Beibehaltung der Wohnungszwangswirtschaft.
7. Mitteilungen.
8. Verschiedenes.

Auf Grund eines Beschlusses des kollegialen Gemeindevorstandes wird mitgeteilt, daß der Gemeindevertretung anheim gegeben wird, während der Sitzung möglichst wenig zu rauchen. Das Rauchen im Zuhörerraum wird untersagt.

Brockauer Sports-Nachrichten.

T. V. „Friesen“ e. V. Brockau.

Durch zahlreiche Absagen wird „Friesen“ am Sonntag nur zwei Männermannschaften gegen den Turnerbund „Eichenlaub“ stellen, die wie folgt spielen:

Vormittag 10 Uhr „A. T. V.“ 1. Jugend — „Friesen“ in Gräbschen,
Nachm 2[15] Uhr „Eichenlaub“ 1. Männer — „Friesen“ komb. im Stadion.
Nachmittag 3[30] Uhr „Eichenlaub“ Meisterklasse — „Friesen“ im Stadion.

Reichsbahn-Turn- und Sportverein „Schlesien“ in Brockau e. V.

Handball:
R. T. S. V. „Brockau“ 1. Männer — Turnerbund „Eichenlaub“ 1. Männer 1 : 1

Am Sonntag, den 23. März spielen beide Mannschaften in Neumarkt. Abfahrt vom Bahnhofsplatz 12½ Uhr.

S. C. „Sturm 1916“.

Spiele am Sonntag, den 23. März.

In Breslau:
Vorm. 9½ Uhr „Sturm“ 1a Jugend — „V. f. R.“ 1a Jugend.

In Breslau:
Vorm. 10 Uhr „Sturm“ Liga — „Polizei“ Liga.

Breslauer Rundfunk-Programm.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm. 11.15 u. 12.35: Wetter, Zeit, Wasserstand. 11.35: Schallplatten. 12.55: Nauener Zeit. 13.35: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten. 13.50: Schallplatten. 15.20 u. 17.30: Landwirtschaftlicher Preisbericht (Sonnabend nur 15.20). 10.05 u. 20.00: Wetter. 22.10: Zeit, Wetter, Nachrichten.

Sonnabend, den 22. März. 15.40: Prof. Dr. Julius Schiff: „Der greise Goethe. — Zum Gedenken seines Todestages. 16.05: Zehn Minuten Esperanto. 16.05: Zur Unterhaltung (Schallplatten). 17.15: Die Filme der Woche. 17.40: Zum Tag des Buches. 18.15: Gleiwitz: Stunde mit Büchern (Minderheitenliteratur). 18.40: Französisch für Anfänger. 19.05: Wetter. 19.05: Abendmusik der Schlesischen Philharmonie. Leitung: Dr. Edmund Nick. 20.15: Wetter. 20.15: Postinspektor Max Küster: „Beseitigung von Rundfunkstörungen.“ 20.30: Uebertragung nach Berlin: Zu Goethes Todestag: „Idylle“. Eine romantische Kantate auf Worte von Johann Wolfgang v. Goethe für zwei Solostimmen, Chor und Blasorchester Op. 32 von Gerhard Strecke. Ursendung. Mitwirkende: Paul Reinecke (Tenor), Leo Weith (Bariton). Funkchor, Schlesische Philharmonie. Leitung: Dr. Edmund Nick. 21.00: Berlin: Von den Augen des Gesetzes. Heiterer Abend. 22.00: Abendberichte. 22.30: Berlin: Tanzmusik.

Sonntag, den 23. März. 8.45: Morgenkonzert. 9.15: Glockengeläut. 9.30: Fortsetzung des Konzerts. 11.00: Gleiwitz: Katholische Morgenfeier. 12.00: Uebertragung nach Berlin, Leipzig und Königswusterhausen: Kammerkonzert. Funkquartett — Gertrud Wertheim (Cembalo). Hierauf 13.07: Mittagskonzert der Funkkapelle. 14.00: Mittagsberichte. 14.10: Traugott Conrad: Gereimtes Ungereimtes. 14.30: Schachfunk. 14.50: Tierzuchtinspektor Wolfgang Schoetzau: „Rationelle Schweinemast.“ 15.10: Kitty Seiffert erzählt Märchen. 15.30: Gleiwitz: Deutsche Volkslieder. Martha und Karl Mirus. Am Flügel: Franz Kauf. 16.10: Berlin: Aktuelles Theater der Berliner Bühnen. (Die Art der Sendung wird durch Durchsage bekanntgegeben.) 18.10: Gleiwitz: Anton Hellmann: „Eine Fahrt durch das oberschlesische Industriegebiet.“ 18.35: Josef Rückl, Gottesberg: „Die Kunst des Bierbrauens.“ 19.00: Wetter. 19.00: Heitere Abendmusik der Funkkapelle. 20.30: Wetter. 20.30: „Die spanische Fliege.“ Schwank in drei Akten von Franz Arnold und Ernst Bach. Spielleitung: Herbert Brunar. 22.10: Abendberichte. 22.35: Tanzmusik des Funk-Jazzorchesters.

Montag, den 24. März. 10.00: Schulfunk. 16.00: Leo Sternberg liest aus eigenen Werken. 16.30: Cafe „Goldene Krone“ Breslau: Unterhaltungsmusik. 17.30: Dr. Rudolf Lothar: „Robert Hamerling zum 100. Geburtstag.“ 18.15: Georg Lichey: Berichte über Kunst und Literatur. 18.40: Prof. Dr. Oskar Erich Meyer: „Vom Leben der Erde.“ Vierter Vortrag: „Die Wandlungen des Lebens.“ 19.05: Wetter. 19.05: Frühlingsmelodien auf Schallplatten. 20.00: Wetter. 20.00: Herbert Brunar: „Franz Herwig zum 50. Geburtstage.“ 20.30: Gleiwitz: „Samson.“ Oratorium von Georg Friedrich Händel für Soli, Chor und Orchester. Leitung: Franz Kauf. 22.30: Abendberichte. 22.50: Dr. Adolf Rott: „Auf-

1. Beilage zu Nr. 36 der „Brockauer Zeitung“

Sonntag, den 23. März 1930.

Schlesische Umschau.

Brockau, den 22. März 1930.

Hochwassergefahr in Schlesien.

Die Oder führt infolge der starken Regenfälle in den letzten Tagen Hochwasser. In Ratibor ist das Wasser seit Mittwoch um 2,20 Meter (Höchststand Freitag nacht 4,94 Meter) gestiegen und hat die Ausuferungshöhe bereits weit überschritten. Man befürchtet große Ueberschwemmungen. In Ransern wird ein Höchststand am 23. März mit 5,40 Meter, gegenüber 3,66 Meter am 21. März erwartet. In Ratibor scheint aber bereits der Höchststand erreicht zu sein.

Aufgaben der landwirtschafts-Notstelle.

Die beim Oberpräsidium Niederschlesien **eingerichtete** landwirtschaftliche Notstelle stößt bei ihren **Vermittlungsversuchen** sowohl auf der Schuldner- als auf **der** Gläubigerseite häufig auf irrtümliche Anschauungen **über** ihre Aufgaben. Es sei hier nochmals darauf hin**gewiesen, daß** die Notstelle sowohl von der Gläubiger-, **als auch** von der Schuldnerseite ins Leben gerufen ist, also **die beiderseitigen** Interessen vertritt. Bei der heutigen Agrar**krise** werden lebensfähige Betriebe vielfach durch **ein** vorschnelles Handeln der Gläubiger zum Er**liegen gebracht**, während bei ruhiger Abwicklung der Ver**bindlichkeiten** die Besitzer sehr wohl in der Lage wären, **ihren** Besitz zum Wohle der Allgemeinheit zu halten. **Die** Gläubiger schädigen sich dadurch häufig selbst, daß sie in Unkenntnis der wahren Verschuldung und des gegenwärtigen Krisenwertes des landwirtschaftlichen Besitzes, Zwangsversteigerungen zur Durchführung bringen, bei denen ihre **eigenen** Forderungen vielfach ganz oder **doch zum** Teil ausfallen müssen.

Die von der Notstelle vorgenommene sorgfältige Prüfung des einzelnen Betriebes und die Aufstellung verbesserter Wirtschafts- oder Sanierungspläne ermöglicht dagegen in vielen Fällen eine allmähliche volle Befriedigung der Gläubiger und schützt sie dadurch vor Schaden. Es liegt daher im Interesse der Gläubiger, die von der Notstelle eingeleiteten freiwilligen Einigungsversuche nach Möglichkeit zu fördern.

Von der Schuldnerseite wird besonders die Gebührenerhebung einer abfälligen Kritik unterzogen. Diese läßt sich leider nicht vermeiden, da die laufende Unterhaltung der Stelle dadurch bestritten werden muß. Die erhobenen Gebühren bewegen sich aber in verhältnismäßig niedrigen Grenzen, so daß das freiwillige Einigungsverfahren vor der Notstelle erheblich geringere Kosten verursacht, als etwa das gerichtliche Verfahren zur Abwendung des Konkurses oder dieser selbst. Ganz besonders schmerzlich wird es auch von den Schuldnern empfunden, daß die Notstelle nicht über eigene Mittel verfügt, um lebensfähigen Betrieben Ueberbrückungskredite, wenigstens bis zur nächsten Ernte, zu gewähren, eine Forderung, die analog der Ostpreußenhilfe, neuerdings ja auch von anderer Seite erhoben wird. Hierzu kann heute nur gesagt werden, daß zunächst abgewartet werden muß, ob die preußische Staatsregierung Mittel für diese Zwecke zur Verfügung stellen kann. Es ist anzunehmen, daß, wenn für diesen Zweck Kredite, wie sie von verschiedenen Seiten verlangt werden, zur Verfügung gestellt werden sollten, die landwirtschaftliche Notstelle dann auch in die Lage gesetzt werden wird, diesen Wünschen der Landwirtschaft, soweit lebensfähige Betriebe in Frage kommen, nach Möglichkeit zu entsprechen.

Rechtfertigung des Waldenburger Baugewerbes.

Im Preußischen Landtag hatte die Wirtschaftspartei eine Kleine Anfrage eingebracht, die sich mit den Wohnungen befaßte, die im Waldenburger Notstandsgebiet aus Reichsmitteln errichtet worden sind. Es wurde in dieser Anfrage kritisiert, daß der Grundriß der Wohnungen schlecht und die Wohnungen selbst zu klein und unzweckmäßig angelegt worden seien. Auch die Bauausführung wurde als mangelhaft bezeichnet.

Gegen diese Unterstellungen wendet sich jetzt der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe im Waldenburger Industriebezirk und teilt dazu folgendes mit: „Die Behauptungen, gegen die das Baugewerbe schärfsten Widerspruch erhebt, sind geeignet, das Ansehen des Waldenburger Baugewerbes und Handwerks auf das schwerste zu schädigen. Wir weisen darauf hin, daß der Geh. Oberbaurat Ludwig vom Reichsfinanzministerium die von der Land- und Baugesellschaft errichteten Bauten besichtigt und sie als einwandsfrei abgenommen hat, wobei er sich ausdrücklich sehr lobend über die Bauten und ihre Ausführung ausgesprochen hat. Die Grundrisse sind nicht nur von der Land- und Baugesellschaft entworfen, sondern sie stammen in der Hauptsache von den Fachbearbeitern der beteiligten Ministerien. Die hierbei getroffene Grundrißlösung ist nach unserer fachmännischen Erfahrung als gut zu bezeichnen. Auch sind bisher von den Bewohnern nie Klagen über unzweckmäßige Anlage der Wohnungen gehört worden. Es ist inzwischen Veranlassung genommen worden, die Anfrage der Wirtschaftspartei im Preußischen Landtag durch Vertreter der Waldenburger Wirtschaft zu berichtigen. Es kann nur der Wunsch ausgesprochen werden, daß sehr viele Wohnungen im Waldenburger Revier gebaut werden, um einerseits der ungeheuren Wohnungsnot abzuhelfen und dem Baugewerbe und Handwerk Beschäftigung zu verschaffen.“

Zur Erhaltung der schlesischen Garnisonen.

Im Haushaltsausschuß des Reichstags wurden Donnerstag der Nachtragshaushalt 1929 des Reichswehrministeriums behandelt, der es ermächtigen soll, den von der Stadt Brieg für Ergänzungsbauten an einer Kaserne zu verausgabenden Betrag nach fünf Jahren in einer Summe abzudecken. Auf verschiedene Anfragen nach den Plänen über Truppenverlegungen wurde vom Reichswehrministerium erklärt, daß entsprechend einer im vorigen Jahr vom Reichstag angenommenen Entschließung in Schlesien keine Truppenverlegungen vorgenommen werden sollen, außer der Verlegung einer Eskadron von Breslau nach Brieg. Für 1931 sei die Verlegung der beiden Schwadronen von Militsch nach Brieg in Aussicht genommen. Auch Abgeordneter Brüninghaus (D. Vp.) setzte sich dafür ein, den Gedanken von Truppenverlegungen jetzt ruhen zu lassen. Abgeordneter Schmidt, Hannover, (Dnat.) forderte, daß den kleineren Grenzstädten des Ostens die Garnisonen erhalten bleiben. Abgeordneter Dr. Schreiber (Ztr.) und Abgeordneter Sachsenberg (Wirtschp.) äußerten den Plänen des Reichswehrministeriums gegenüber schwerste Bedenken. Für die kleinen Garnisonstädte in Schlesien bedeute die Wegnahme der Garnison einen schweren wirtschaftlichen Schaden.

Waldenburgs neuer kommissarischer Oberbürgermeister.

Mit Rücksicht auf die sich voraussichtlich längere Zeit hinausziehende Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts in der Disziplinarangelegenheit gegen den Oberbürgermeister Wieszner in Waldenburg hat sich die Regierung wegen der besonders schwierigen Verhältnisse in Waldenburg genötigt gesehen, die Oberbürgermeisterstelle in Waldenburg kommissarisch zu besetzen. Sie hat dazu den Landrat Schubert in Neurode unter Belassung seiner staatlichen Bezüge bestimmt.

Mit der Vertretung des Landrats in Neurode ist Regierungsrat Dr. Middelhause von der Regierung Breslau beauftragt. Die Maßnahme der Regierung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.

Die Tochter des Konkursverwalters Cohn freigesprochen.

In der gestrigen Verhandlung gegen die Tochter des Konkursverwalters Cohn, der wegen Unterschlagungen im Oktober v. J. flüchtig geworden war und bekanntlich in der Tschechoslowakei seinem Leben durch Erschießen ein Ende bereitet hatte, die wegen Konkursvergehens — es bestand der Verdacht gegen sie, der Konkursmasse Werte in Höhe von 30 000 Mark entzogen zu haben — angeklagt war, erkannte der Staatsanwalt auf fünf Monate Gefängnis unter Anrechnung von vier Monaten auf die Untersuchungshaft. Das Gericht konnte sich jedoch von der Schuld der Angeklagten nicht überzeugen und erkannte auf Freispruch. Es hielt nicht für festgestellt, daß es sich um Schmucksachen handelte, die zur Konkursmasse gehörten; es könne sich auch um Schmucksachen gehandelt haben, die lediglich Eigentum der Mutter waren. Aber selbst wenn es sich um Schmucksachen handelte, die zur Konkursmasse gehörten, war doch nicht festzustellen, daß die Angeklagte diese in der Absicht weggeschafft habe, um sie der Konkursmasse zu entziehen.

Der Frühling ist da!

Mit dem gestrigen Tage, dem 21. März, hat die Sonne ihre größte nördliche Abweichung vom Aequator erreicht. Dieser Tag gilt auf unserer nördlichen Erdhalbkugel als Frühlingsanfangstag. An diesem Tage tritt die Tag- und Nachtgleiche ein und mit Riesenschritten geht es nun in die Blütezeit des Sommers hinein. Was der Kalender sagt, stimmt nun nicht immer meteorologisch. Auch in diesem Jahr macht der Frühling noch merkwürdige Bocksprünge. Während den ganzen Winter über fast frühlingshafte Milde herrschte, brachten uns die ersten Tage des März Schnee in Fülle und auch in den ersten Tagen nach dem kalendermäßigen Frühlingsanfang wird noch nicht viel vom sonnigen Frühjahr zu spüren sein. Aber dennoch bleibt uns die Hoffnung, daß wir der Festzeit des blühenden Lenzes immer näher rücken.

Kreuz und quer durch Schlesien.

Rothenbach. „Neueste“ Aufgabe der Polizei. Einen originellen Auftrag erhielt die hiesige Polizei von einem auswärts lebenden Familienvater. Dessen hoffnungsvoller Sprößling von 19 Jahren war mit einem Mädchen von hier eine Verlobung eingegangen, die nicht nach dem Geschmack der Eltern des jungen Mannes war. Die Auserwählte hatte nämlich schon zwei Kinder, von denen niemand als Vater anerkannt werden kann. Die Polizei erhielt nun die wenig beneidenswerte Aufgabe, das Brautpaar auseinander und den jungen Mann zur Vernunft zu bringen. — Inzwischen denkt die heilige Hermandad noch über einen glücklichen Ausweg nach!

Landeshut. 90. Geburtstag eines Kriegsveteranen. Der seit einiger Zeit im städtischen Hospital wohnende Schuhmacher Anton Hartelt, Veteran der Feldzüge von 1866 und 1870/71, vollendet am 9. April sein 90. Lebensjahr. Hartelt, der mit seiner vor einigen Jahren verstorbenen Ehefrau die diamantene Hochzeit feiern konnte, ist in Schlesien der älteste noch lebende ehemalige Königsgrenadier. Er nahm auch vor zwei Jahren an der in Liegnitz stattgefundenen Huldigung des Reichspräsidenten von Hindenburg seitens der Altveterane Niederschlesiens teil.

Groß-Strehlitz. Ein Unglückstag im Steinbruch. In einem der Sakrauer Steinbrüche schlug aus nicht bekannter Ursache eine Lore um und begrub einen mit dem Zusammenkuppeln beschäftigten Bremser unter sich. Bei dem Sturz schlug er so heftig auf, daß er einen Schädelbruch und einen Bruch der Wirbelsäule davontrug. Nach kurzer Zeit verstarb er an den schweren Verletzungen. — Am Nachmittag des gleichen Tages ließ ein Landwirt sein Gespann am Rande des Steinbruchs für kurze Zeit unbeaufsichtigt stehen. Die Pferde wurden unruhig und zerrten den Wagen vor und zurück, bis er schließlich in den zehn Meter tiefen Abgrund stürzte, die Pferde mit sich reißend. Das eine Pferd war sofort tot, während das andere noch kurze Zeit lebte.

Wirtschaftsnachrichten.

Amtliche Notierungen der Breslauer Produktenbörse vom 21. März 1930.

Getreide. Tendenz: Weizen fest. Weizen 24,50, Roggen 15,00, Hafer 11,80, Braugerste, gute 17,00, Sommergerste 14,50, Wintergerste 13,50 M. — Hülsenfrüchte. Tendenz: Viktoriaerbsen und Saathülsenfrüchte gefragt. Viktoriaerbsen 21,00—26,00, grüne Erbsen 21,00—23,00, Pferdebohnen 19,00—20,00, Wicken 20,00—22,00, Peluschken 20,00—21,00, Lupinen, gelb 15,00—16,00, blau 13,00—14,00 M. — Rauhfutter. Tendenz: Etwas lebhafter. Roggen- und Weizenstroh, drahtgepreßt 1,15, bindfadengepreßt 0,85, Gersten- und Haferstroh, drahtgepreßt 1,00, bindfadengepreßt 0,85, Roggenstroh, Breitdrusch 1,50, Heu, gesund, trocken 2,50, Heu, gut, gesund, trocken 2,90 M. — Mehl. Tendenz: Fest. Weizenmehl 35,00, Roggenmehl 22,25, Auszugsmehl 41,00 M. — Futtermittel. Tendenz: Stramm. Weizenkleie 8,50—10,00, Roggenkleie 7,50—8,50, Gerstenkleie 8,50—10,50, Leinkuchen 16,75—17,75, Rapskuchen 12,75—14,75, Palmkernkuchen 14,25—15,25, Deutscher Kokoskuchen 16,00—17,00, Extra Palmkernschrot 15,50—16,50, Reisfuttermehl 9,00—10,00, Biertreber 8,00—9,00, Malzkeime 7,25—8,25, Trockenschnitzel 7,25 bis 7,75, Futtermais 13,75—14,75, Extra Sojaschrot 15,25—16,25, Kartoffelflocken 13,00—14,00, Sonnenblumenkuchen 11,25—12,25, Erdnußkuchen 16,25—17,25 M.

Der Weg zu uns - der lohnt sich!

Das größte Spezialhaus Breslaus und der Provinz für

Damen-, Herren-, Knaben- und Mädchen-Kleidung

bietet Ihnen ungeahnte Vorteile!

Die Auswahl — das werden Sie selbst sehen — ist überwältigend.

Die Qualitäten — durchweg gute, erprobt gute.

Die Preise — trotzdem so niedrig, daß es nur ein Urteil geben kann:

Es lohnt, bei Petersdorff zu kaufen —

Es lohnt der Kauf im größten Spezialhaus!

Zahlungs-Erleichterung durch Kunden-Kredit G.m.b.H., Breslau 2, Gartenstr. 67, Capitol

Rudolf Petersdorff

BRESLAU · OHLAUERSTRASSE · SCHUHBRÜCKE

Weitere Verschärfung des Konflikts mit Thüringen

Ergebnis der Woche

Kr. Kr. Die großen Schlachten der deutschen Parteiheere um Youngplan und polnisches Liquidationsabkommen sind geschlagen. Beide Abkommen werden deutsches Gesetz werden. Beide Abkommen werden die zukünftige deutsche Außenpolitik mitbestimmen. Wollen wir hoffen, daß es Deutschland zum Glück gereichen möge, ein solch weites Entgegenkommen gezeigt zu haben. Durch Aufnahme solch ungeheurer Lasten seinen ernsten Willen gezeigt zu haben, mitzuhelfen, die Welt zu befrieden, die europäische Welt zum wenigsten. Es kann heute niemand mehr den geringsten Zweifel hegen an dem besten Willen des deutschen Volkes, mitzuhelfen. Mit dem chaotischen Durcheinander der Nachkriegszeit aufzuräumen und die Welt neu zu gestalten, im Namen des Friedens. Wenn etwas diesen Willen noch bestärken konnte, so waren es die Worte des höchsten Wortführers der Deutschen, des Reichspräsidenten von Hindenburg.

Aber um so mehr haben wir Deutsche ein Recht zu fordern, daß von jetzt ab auch die anderen ihren Willen zeigen und zwar ihren guten Willen. Jetzt dürfen wir es uns nicht mehr gefallen lassen, daß die anderen ihr böses Vorbereiten mit einem Fingerzeig auf das verdächtige Deutschland begründen. Was jetzt in der Welt getan, geredet und vorbereitet wird zum Schutz „berechtigter" Interessen, aber im Namen von Gewalt, Krieg und Waffenmacht, das hat seinen Grund nicht mehr im Deutschen Reiche. Also mögen die anderen einmal erklären, wozu sie sich noch immer den Krieg vorbereiten, sich mit Gewaltmitteln versehen, was der ungeheuerliche Aufrüstungseifer noch unter ihnen soll.

*

Vor einigen Tagen stand die Konferenz in London. Damit wir es nicht vergessen: in London tagt noch immer eine Konferenz höchster Staatspersonen aus fünf Großmächten um sich über die Abrüstung zur See zu beraten. — Also diese Konferenz sah sich vor wenigen Tagen auf dem grotesken Standpunkt angelangt, daß die Amerikaner und Engländer noch einmal aufrüsten wollten, weil das „friedliebende" Frankreich nicht von seinem Standpunkt abgehen wollte, daß es stärker als Italien sein müsse. Wer versteht überhaupt noch, was da beraten wird? Zur Zeit steht Japan böse zur Seite und will mal wieder nicht mitmachen. Morgen wird es eine andere Macht sein, der das nicht paßt, was die vier anderen wollen. So geht es die Reihe herum, schon seit Wochen. Dabei kamen Amerika und England in vollster Harmonie zur Konferenz. Jeder dachte: jetzt schlägt die Stunde des Friedens! — Was ist davon geblieben? — Ein allgemeines Gefeilsche. Wieder warten die Völker vergebens auf ein Ergebnis, das sie großer Sorgen ledig machen könnte.

*

Konferenzen blühen allerorten und es wird reichlich geredet und verhandelt. Manchmal scheint es uns, als ob nur um des Redens und Verhandelns willen Konferenzen abgehalten würden. Aber höhnen wir nicht allzuviel. Diese Geschäftigkeit wird allmählich vielleicht doch den Punkt bloß legen, von dem unser Weh und Ach abhängt. Dann ist vielleicht die Zeit gekommen, die Sonde anzusetzen. Möge die Zeit bald kommen, denn das Elend in allen Ländern ist groß und gewaltig. Wobei sich der groteske Unterschied ergibt, daß in fast allen Ländern die Quelle des Unglücks im Menschenüberfluß liegt, da nicht genügend Arbeit vorhanden ist, in Frankreich aber im Menschenmangel. Daß hier ein Ausgleich stattfinden muß, wird auch dem volkswirtschaftlichen Laien klar. Aber wie? — Das mögen die wirtschaftlichen Sachverständigen auskundschaften.

*

In Deutschland scheint die außenpolitische Ruhe einer hochgesteigerten innerpolitischen Unruhe den Weg geöffnet zu haben. Was steht da alles auf der Tagesordnung! Ganz abgesehen von dem allesumschlingenden Bande der Finanzreform und dem Kampf der einen Partei gegen den Vorschlag der anderen scheinen sich die Deutschen auch noch gegenseitig verdreschen zu wollen, weil jeder dem andern Schuld gibt an dem Elend, das uns doch alle überschattet. Am Volkstrauertag, der dem Gedenken der Gefallenen des Weltkrieges gewidmet war, hätten wenigstens die großen Parteien ohne Ausnahme allen Grund gehabt, ein paar Stunden der Vergangenheit zu weihen. Wenn nun schon die Millionen deutsche junge Menschen in den Jahren 1914 bis 1918 für andere Ideale gefallen sind, als der und jener heute auf den Schild erheben möchte, haben sie deshalb sinnlos ihr junges Leben gelassen? — Das dürfte doch nur engstirnige Niedertracht behaupten. Für jeden einzelnen von uns sind sie gefallen. Für das ganze deutsche Volk, für jede Partei — als Wahrzeichen dessen, daß das deutsche Volk eine einzige große Familie ist, die in Existenzfragen zusammenstehen muß, wenn sie vor den anderen, mit den anderen und trotz der anderen in Ehren bestehen will. Sie sind als Zeugen dessen gefallen, daß Deutsche zunächst einmal in sich einig sein müssen, um ihre hohen Kulturgüter zu erhalten und zu mehren. Daß alles dahin ist, wenn die Jugend nicht mehr willig ist, ihr Leben einzusetzen für ihre Ideale. Diese Ideale können aber nicht darin bestehen, unter einander den lebendigen Quell des Lebens und des Geistes zu vernichten. Wahrhaftig, das grauenvollste an diesen fast täglichen blutigen Kämpfen der Jugend verschiedener Parteirichtung ist doch die Tatsache, daß hier Deutsche einander selbst töten und so vieles an Hoffnung selbst zerstören, gerade jetzt, wo nicht genug Jugend Deutschland geschenkt und erhalten werden kann.

Das wären Gedanken zum Volkstrauertag für jede Partei gewesen. Gerade an dem diesjährigen, an dem uns gewiß wurde, daß wohl für alle Deutschen die härteste Zeit begonnen, die sie je in ihrer Geschichte durchzumachen hatten. Da sie nur bestehen können, wenn sie alle einig sind, in dem Ideal, sich gegenseitig zu stützen, einander hilfreich zu sein, wie es einer Familie in Not ansteht.

*

Spaniens Diktator, Primo de Rivera ist tot. Sein Leichenbegängnis war seine letzte Triumphfahrt. In Polen ringt der heimliche Diktator Pilsudski noch immer mit der Volksvertretung und keiner weiß, ob die nächste Zeit ihm nicht offen alle Gewalt in die ungeduldigen Hände geben wird. In China bekämpft sich wieder Peking und Nanking. Rußland, das Sowjetrußland steht in einem Kampf mit dem Papsttum, der heute der Wortführer aller Christen ist gegenüber dem Sowjetsystem, das auf den Glauben an Gott verzichten will und anderen Göttern Altäre baut. In Genf sitzen noch immer die Sachverständigen aller Herren Länder zusammen, um einen Zollfrieden zu beraten. Genug Dinge, um den Menschen in seinem politischen Leben beobachten zu können.

Der Konflikt mit Thüringen

Beratungen zwischen Severing und Groener

Berlin, 20. März

Wie in Berliner politischen Kreisen bekannt wird, haben in den letzten Tagen zwischen dem Reichsinnenministerium und dem Reichswehrministerium Besprechungen stattgefunden, die die Zustände in Thüringen betrafen. Ueber die Auffassung des Reichswehrministers Groener wird bekannt, daß dieser den Brief Severings an Frick gebilligt hat. Die Nachricht, daß Groener sich gegen ein Verbleiben Fricks ausgesprochen haben soll, ist unbestätigt geblieben.

Was die Einstellung der Zahlungen für die Landespolizei anbelangt, so gilt diese Maßnahme als unwiderruflich. Das gilt auch für alle Ueberweisungen aus Fonds der inneren Verwaltung. In Berliner politischen Kreisen wird die Auffassung vertreten, daß im Hinblick auf die leeren Kassen zum 1. April Thüringen es bis zum Einsatz aller Machtmittel des Reiches kaum kommen lassen dürfte.

Die Anzeige gegen den Oberbürgermeister von Eisenach, Dr. Janson, ist tatsächlich bei der Oberreichsanwaltschaft eingelaufen und zwar geht die Anzeige von der Höheren Polizeischule in Eiche aus der von der Vorbereitung zum Hochverrat dienstliche Meldung erstattet worden war. Die Abschriften der Protokolle über die Unterredung Jansons befinden sich außer bei der Oberreichsanwaltschaft auch beim Reichsjustizministerium und beim Innenministerium. Der in Frage kommende Polizebeamte wurde seinerzeit als preußischer Polizeioberleutnant erstklassig qualifiziert und gilt bei allen seinen Vorgesetzten als besonders zuverlässiger und tüchtiger Beamter.

Erklärung der Weimarer Regierung

Weimar, 20. März.

Im Verlaufe der Landtagssitzung gab Staatsminister Baum im Namen der thüringischen Regierung eine Erklärung ab, die sich mit dem Vorgehen des Reichsinnenministers Severing befaßt. Die thüringische Regierung habe gegen den Bund „Adler und Falken" nicht einschreiten können, da er sich in keiner Weise gegen den Bestand des Reiches betätigt habe. Seit Uebernahme der Regierungsgeschäfte durch die neue thüringische Regierung seien in der Landespolizei mit Ausnahme der terminmäßigen Entlassungen und Beförderungen überhaupt keine Veränderungen vorgenommen worden.

Die Haltung der thüringischen Volkspartei

Die Koalition, die die Thüringische Volkspartei in Thüringen mit den Nationalsozialisten eingegangen ist, wird, wie wir aus volksparteilichen Kreisen erfahren, auch Gegenstand von Erörterungen auf dem Mannheimer Parteitag der Deutschen Volkspartei sein. Der Fall Thüringen hat Bedeutung weit über die Landesinteressen hinaus und berührt unmittelbar die Reichsinteressen, so daß damit zu rechnen ist, daß auf dem Parteitag der Deutschen Volkspartei die Thüringer Vertreter aufgefordert werden, die Regierungskoalition mit den Nationalsozialisten zu lösen.

Eisenachs Oberbürgermeister klagt

Im Zusammenhang mit den Behauptungen, Oberbürgermeister Dr. Janson habe von einem Bewerber um den Eisenacher Polizeikommissarposten, Polizeianwärter Machts, Referenzen von Nationalsozialisten und Stahlhelmführern verlangt und gefordert, daß der Beamte nicht gegen Nationalsozialisten bei einem Putsch einschreiten dürfe, hat Oberbürgermeister Janson Strafantrag gegen den Polizeianwärter Machts, den Vorwärts und andere Zeitungen gestellt. Von zuständiger städtischer Seite wird mitgeteilt, daß die Unterredung des Oberbürgermeisters mit dem Anwärter keineswegs eine politische Tendenz hatte, und lediglich vorhandene ungünstige Auskünfte aufklären und nach Möglichkeit entkräften sollte. Die behaupteten Zusammenhänge mit Staatsminister Frick seien völlig frei erfunden.

Der frühere „Saarminister" Hector Saarfranzose

Saarbrücken, 21. März. (Eig. Meld.)

Das frühere saarländische Mitglied der Regierungskommission, Dr. med. Hector in Saarlouis, hat, wie im Amtsblatt der Französischen Republik (Journal Officiel) bekanntgegeben wird, die französische Staatsangehörigkeit erworben. Diese Tatsache erweckt nicht nur im Saargebiet, sondern auch im übrigen Deutschland weitgehendes Interesse, da die Person Hectors vor einer Reihe von Jahren in einem Beleidigungsprozeß, den sie gegen einen saarländischen Redakteur angestrengt hatte, eine wenig beneidenswerte Rolle spielte. Hector war öffentlich vorgeworfen worden, daß er mit Frankreich sympathisiere, daß er ohne Kenntnis der übrigen Stadtverwaltung und Stadtverordneten von Saarlouis —Hector war zur fraglichen Zeit Bürgermeister der Stadt — in einer Eingabe an Poincaré die Ergebenheit der Stadt Saarlouis ausgesprochen und der französischen Regierung glauben gemacht habe, daß Saarlouis Bürgerschaft starke Sympathien für Frankreich empfinde. Hector bestritt als Zeuge unter seinem Eide, jemals einen Brief an Poincaré geschrieben zu haben. Aus den Gerichtsakten, die u. a. die Abschrift des fraglichen Briefes mit der Unterschrift Hectors enthielten, wurde dem „Minister" Hector die Unwahrheit seiner Behauptung und somit wissentlicher Falscheid nachgewiesen. Er entging einer strafrechtlichen Verfolgung wegen Meineids nur durch das Eingreifen des Präsidenten der Saarregierung, des französischen Staatsrats Rault, der dem Generalstaatsanwalt des Saargebiets dienstlich untersagte, ein Verfahren gegen Hector zu eröffnen. Seitdem führte Hector im Saargebiet allgemein den „Ehrentitel" „Meineid-Minister". Er nahm als Saarminister aus „Gesundheitsrücksichten" seinen Abschied, der ihm vom Völkerbundsrat auch schlicht bewilligt wurde. Wenn Hector jetzt auch formell den Schritt getan hat, um Franzose zu werden, so folgt er einmal dem Zuge seines Herzens, zum andern aber auch dem Bestreben, Weiterungen zu begegnen, die sich für ihn eventuell nach der Rückgliederung des Saargebiets ergeben könnten. Hector gehört zweifellos zu den wenigen Leuten an der Saar, die glaubten, durch Sympathisieren mit Frankreich schnell Karriere zu machen; er hatte sich auch nicht getäuscht, was seine Wahl zum Saarminister durch den Völkerbund auf Vorschlag Frankreichs beweist. Das Deutschtum verliert mit Herrn Hector nichts, ob Frankreich sehr stolz auf diesen „Gewinn" sein wird, ist zu bezweifeln.

Ermächtigungsgesetz oder Artikel 48?

Schlechte Aussichten für die Fertigstellung der Finanzreform

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter)

Als der Reichstag am Mittwoch vertagt wurde, um Zeit und Raum für den Mannheimer Parteitag der Deutschen Volkspartei zu schaffen, wurde zunächst der Montag, dann der Dienstag nächster Woche für den Zusammentritt des Steuerausschusses und für den Beginn seiner Beratungen über die Steuervorlage der Regierung in Aussicht genommen. Jetzt ist einneuer Aufschub auf Mittwoch, den 26. März erfolgt. Von der Möglichkeit, den Ausschuß während der Vertagung des Reichstages die Steuergesetze beraten zu lassen, hat man abgesehen, weil sowohl die dem Ausschuß angehörenden Abgeordneten der Deutschen Volkspartei wie namentlich der Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer selbst ebenfalls nach Mannheim fahren wollen, wo ja im gewissen Sinne die Entscheidung über die Finanzfrage, jedenfalls aber über die Haltung der Deutschen Volkspartei fallen wird. Es wäre also nicht gerechtfertigt gewesen, den Reichsfinanzminister zurückzuhalten, der dort sein Programm zu verteidigen hat. Es gibt aber auch keine andere Entschuldigung für die Verschiebung der Ausschußberatungen über die wichtigste Aufgabe, die zurzeit dem Reichstag obliegt.

Der Reichsfinanzminister hat selbst schon vor einiger Zeit erklärt, daß die Finanzvorlage am 25. März eigentlich verabschiedet sein müßte, um das Funktionieren der neuen Gesetze am 1. April gewährleisten zu können. Wenn der Steuerausschuß nun tatsächlich erst am 26. März zusammentritt, so können zwar an den vorhergehenden Tagen der nächsten Woche, nach Abschluß des Mannheimer Parteitages, wieder Verhandlungen zwischen den Regierungsparteien stattfinden, die bei günstigem Ausgang zur Beschleunigung der Beratungen im Ausschuß und im Reichstag beitragen könnten, aber dieser günstige und rasche Verlauf ist noch nicht verbürgt. Daher verringern sich die Aussichten auf Fertigstellung der Finanzreform vor dem 1. April auf parlamentarischem Wege eigentlich mit jeder Stunde aufs neue. Man hat nahezu den Eindruck, als ob es manchen Kreisen gar nicht unwillkommen wäre, wenn die Steuergesetze zum 1. April zunächst wirklich durch Notverordnungen durchgeführt würden. Auch dies würde übrigens den Reichstag nur vorübergehend, aber nicht auf die Dauer der formellen Verantwortung entheben, denn er muß entweder von vornherein durch ein Ermächtigungsgesetz oder, wenn es sich um Verordnungen auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung handelt, durch nachträgliche Zustimmung diese außerparlamentarische Maßnahme formell decken. Aber man hofft wohl, sich dann wenigstens auf die vollzogene Tatsache berufen zu können und wenn auch nicht die formelle, so doch die politische Verantwortung loszuwerden. Das wäre allerdings ein kurzsichtiges Unterfangen. Das Parlament könnte dabei die Entdeckung machen, daß es mit jedem Stück Verantwortung auch ein Stück Macht verliert.

Zur Besetzung der Oberpräsidien

Berlin, 20. März.

Im preußischen Landtag fand am Donnerstag eine Besprechung zwischen Vertretern der Regierungsparteien über die Frage der Besetzung der frei werdenden Oberpräsidien und Regierungspräsidien statt. Für den Posten des Oberpräsidenten in Magdeburg wird als Nachfolger des jetzigen Innenministers Waentig Ministerialdirektor Falk genannt, der der Demokratischen Partei angehört. Regierungspräsident in Magdeburg soll ein Sozialdemokrat werden. In Stettin wird der bereits seit längerer Zeit für diesen Posten genannte bisherige Stettiner Regierungspräsident von Halfern (DVP.) voraussichtlich Oberpräsident werden. Seinen bisherigen Posten soll ein Sozialdemokrat erhalten. Für Kassel gilt die Besetzung des Oberpräsidentenpostens durch den Sozialdemokraten Haas-Köln als sicher.

Auftakt zur Youngdebatte in Frankreich

Briand verläßt London

Paris, 20. März

Am Freitag wird eine gemeinsame Sitzung der Finanzkommission und der Auswärtigen Kommission der Kammer stattfinden zur Vorbereitung der Youngdebatte in der französischen Kammer. Die Ausschüsse sind auf Verlangen Tardieus einberufen worden. Briand ist aus London abgereist. Sowohl Tardieu als auch Briand werden vor den Ausschüssen über die Stellung der Regierung Bericht erstatten.

Die Haager Abkommen haben in einer Sitzung des Erweiterten Parteivorstandes der Radikalen Partei bereits den Gegenstand lebhaftester Erörterungen gebildet. Das Ergebnis dieser Beratungen war, daß die Radikalen die Verantwortung für die Ratifizierung der Haager Abkommen der jetzigen Regierungsmehrheit überlassen wollen. „Ere Nouvelle" äußert hierzu die Auffassung, daß,

wenn die Ratifizierung dem Zufall einer Abstimmung überlassen bleibe, die Lage außerordentlich ernst sei, sowohl für Frankreich als auch für Deutschland, das man dadurch vielleicht zu verzweifelten Lösungen treiben würde.

Die Möglichkeit einer neuen Regierungskrise in Frankreich ist also nicht von der Hand zu weisen, wie überhaupt die Haltung der Kammer zur Frage der Ratifizierung der Younggesetze noch vollkommen unklar ist, zumal seitens der Rechten in den beiden Kommissionen Quertreibereien gegen den Youngplan im Gange sind, da man dort die Zustimmung der Linken bereits als Tatsache betrachtet.

Der Pilsudskitag in Polen

Warschau, 20. März.

Am Mittwoch wurde hier mit dem Aufgebot aller behördlichen Mittel der Namenstag Marschall Pilsudskis wie ein Nationalfeiertag festlich begangen. Beflaggte Häuser, beleuchtete Fenster, Opern-Galavorstellung, in den Straßen umherziehende Militärkapellen. Der pilsudskitreue „Rote Kurjer" kündigte noch überdies für gestern abend Massenumzüge der Bevölkerung nach dem Belvedere an.

Wie der sozialistische „Robotnik" schreibt, habe aber diese Kundgebung nur „das imponierende Fiasko des Sanierungsregimes" aufgedeckt, da sich an diesem Zuge nicht mehr als 800 Leute beteiligt hätten. Das Blatt nennt es einen Skandal, daß die Polizei gegen diese Demonstration nicht eingeschritten sei, trotzdem man aus dem Zug unaufhörlich Rufe gehört hätte wie: „Jagt den Sejm auseinander!" und „Es lebe die Diktatur!"

Die letzten Bombenattentate

Berlin, 21. März.

Ueber die Untersuchung der letzten Bombenanschläge in Neumünster und Bad Oldesloe wird bekannt, daß der dort benutzte Sprengstoff eine andere Zusammensetzung hatte wie bei den früheren Anschlägen. Es handelt sich also um Höllenmaschinen, die von der Serie der früheren Attentate abweichen. Der Tat verdächtig sind der Elektrotechniker Kapphengst und der Student Muthmann. Beide stehen auch im Verdacht, das Reichstagsattentat verübt zu haben.

Der Präsident des Landesfinanzamts Schleswig-Holstein hat entsprechend dem Vorgehen des Regierungspräsidenten in Schleswig für die Aufklärung der Bombenanschläge in Oldesloe und Neumünster ebenfalls eine Belohnung von insgesamt 5000 Mark ausgesetzt.

Die Arbeitslosenziffer sinkt

Berlin, 21. März.

Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, betrug die Ziffer der Hauptunterstützungsempfänger bei der Reichsarbeitslosenversicherung am 12. März 2 313 000. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen in der ersten Märzhälfte hat um insgesamt 65 000 abgenommen. Am 28. Februar betrug sie 2 378 000.

Die Zahl der Krisenunterstützten ist noch um 2000 Personen gestiegen, und zwar auf 283 000. Mit den Ausgesteuerten, die jetzt auf die Unterstützung der öffentlichen Fürsorge angewiesen sind, beträgt die Zahl der Unterstützungsempfänger über drei Millionen. Davon sind 2,6 Millionen Hauptunterstützungsempfänger und Krisenunterstützte, der Rest besteht aus Ausgesteuerten.

Auflösung der Reichsbund-Bank

Berlin, 20. März.

Die außerordentliche Hauptversamlung der Reichsbund-Bank, Vermögensverwaltungsstelle des Reichsbundes der höheren Beamten, beschloß formell die Auflösung der Gesellschaft. Die Gläubiger sind vorläufig von der Spar-Kredit für Deutsche Beamte, einer Tochtergründung der Dresdener Bank, mit 30 Prozent bevorschußt worden. Wie mitgeteilt wurde, läßt sich der Erlös der Aktiven noch nicht übersehen. Es scheint aber, wie der „Lokal-Anzeiger" berichtet, im Augenblick wenig Hoffnung zu bestehen, für die Gläubiger mehr als diese 30 Prozent zu retten.

Wieder eine Kinobrandkatastrophe

76 Todesopfer, 27 Vermißte, über 100 Verletzte

London, 20. März.

„Daily Expreß" meldet aus Tokio: Bei einem Brande in einem Kinotheater in Kirin (Mandschurei) kamen 76 Personen ums Leben. 27 werden vermißt und über hundert erlitten Verletzungen.

Dies ist die zweite Brandkatastrophe, die sich innerhalb weniger Tage im Fernen Osten in einem Kino ereignet hat. Am 10. März hatte sich, wie erinnerlich, in Shinkai in Korea ein ähnliches Unglück zugetragen, das über einhundert Kindern das Leben gekostet hat.

Neue Explosion in Moreni

Bukarest, 20. März.

Bei den Versuchen, die nun seit vielen Monaten ununterbrochen brennende Petroleumsonde von Moreni zu löschen, ereignete sich gestern durch eine Gasentzündung eine neue Explosion, bei der sechs Arbeiter schwere Verwundungen erlitten. Die Arbeiter konnten nur mit Mühe von ihren Kameraden aus den brennenden Gasen gerettet werden. Infolge der Explosion drangen die Gase auch in den Löschtunnel, so daß die Löscharbeiten wiederum bedeutend erschwert sind. Bei dem Brande der Sonde haben bereits viele Menschen das Leben eingebüßt, eine große Anzahl hat Brandwunden erlitten.

Christliche Front

Der Kampf gegen das Christentum hat zurzeit Formen angenommen, die ein tatenloses Zusehen unmöglich erscheinen lassen. Haben die Konfessionen in diesen schweren konfliktreichen Zeiten, in denen die wirtschaftlichen Gegensätze besonders hart aufeinanderprallen, bisher alle Angriffe geduldig ertragen, um alle Kräfte auf die versöhnende Arbeit am inneren Ausbau verwenden zu können, so zwingen die Ereignisse der letzten Zeit die christlichen Kirchen dazu, aus ihrer durch den Willen zum Frieden diktierten Stellung herauszutreten, um geschlossen — ohne Unterschied der Konfessionen — den Abwehrkampf aufzunehmen, zu den man sie wider Willen gezwungen hat.

Führende Männer sowohl der evangelischen wie auch der katholischen Kirche haben sich unter Wahrung der Selbständigkeit und grundsätzlichen Eigenart der Konfessionen zu gemeinsamer Arbeit zusammengefunden und einen Verband „Christliche Front" gegründet, der sich zur Aufgabe macht, für die Freiheit des religiösen Bekenntnisses mit derselben Entschiedenheit einzutreten, wie sie jetzt vom Unglauben bekämpft wird. Dabei handelt es sich insbesondere darum, allen, die wegen ihres Glaubens verfolgt werden oder in Not geraten sind, helfend zur Seite zu stehen, ferner aber auch weiteste Kreise durch Wort und Schrift über alle, der christlichen Kultur drohende Gefahren aufzuklären.

Die „christliche Front" wendet sich an die Angehörigen aller christlichen Konfessionen mit der Bitte, ihr bei dieser schwierigen Arbeit helfend zur Seite zu stehen und dies durch Beitritt in die Vereinigung zu bekräftigen. Die christliche Front hat ihren Sitz in Berlin W 57, Bülowstraße 92, wo jede gewünschte Auskunft bereitwilligst erteilt wird und Beitrittserklärungen entgegengenommen werden.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt jährlich 5 Mark einschließlich des Verbandsorganes und kann in halb- und vierteljährlichen Teilbeiträgen auf das Konto der „Christlichen Front" e. V. bei der Deutschen Bank und Diskonto-Gesellschaft, Depositenkasse P, Potsdamer Straße 96, eingezahlt werden.

Von gestern bis heute

Rücktritt des badischen Landtagspräsidenten

Der bisherige Präsident des badischen Landtags, Dr Baumgartner, der sein Amt als Präsident des badischen Rechnungshofes nunmehr angetreten hat, teilte dem Landtag in einem Schreiben mit, daß er das Amt des Landtagspräsidenten niederlege. Er hatte es sieben Jahre inne.

Voruntersuchung gegen die verhafteten Reichswehroffiziere.

Gegen die in Ulm verhafteten und in das Untersuchungsgefängnis nach Berlin übergeführten Reichswehroffiziere Scharinger und Udin sowie gegen den Reichswehroberleutnant a. D. Wendt hat der vom Reichsgericht beauftragte Untersuchungsrichter, Landgerichtsdirektor Braune, die Voruntersuchung eröffnet.

Hochverratsverfahren gegen Glogauer Kommunisten.

Gegen die beiden Glogauer Kommunistenführer Urbaniack und Jonza, die in einer öffentlichen kommunistischen Versammlung am 14. März zum Hochverrat aufgefordert hatten, ist richterlicher Haftbefehl erlassen worden. Beide Kommunistenführer werden in den nächsten Tagen nach Leipzig überführt, da für die Aburteilung von Hochverrat bekanntlich das Reichsgericht zuständig ist.

Rückkehr Wilkins.

Von einer Antarktisexpedition ist der Polarforscher Sir Wilkins zurückgekehrt. Er berichtet, daß er an Stellen, wo man einen Teil des antarktischen Festlandes vermutete, nur offenes Wasser vorgefunden habe, daß er jedoch an anderer Stelle eine neue Küstenlinie topographisch aufgenommen sowie fünf Inseln entdeckt habe.

Dynamitexplosion in Newyork.

Eine schwere Dynamitexplosion ereignete sich bei Fundamentierungsarbeiten in Newyork. Die ganze Umgebung wurde mit Trümmerstücken überschüttet und zahlreiche Fenster gingen in Scherben. Einige Trümmerstücke durchschlugen die Wand eines Restaurants, wobei ein chinesischer Koch unter dem Mauerwerk begraben wurde. Außerdem wurden sieben Gäste verletzt.

Gasolinexplosion — Ein Dampfer in die Luft geflogen.

In Philadelphia ereignete sich am Delaware eine Explosion von Gasolintanks. Ein Tankdampfer und mehrere auf Bahngleisen stehende Tankwagen sowie ein Lagerhaus gerieten in Brand. Kurz bevor der Tankdampfer in die Luft flog, gelang es der Mannschaft, sich durch Abspringen in den Fluß zu retten.

Kreuzzug des Geistes

Die Kundgebungen der abendländischen Welt gegen die Christenverfolgungen in Sowjetrußland haben im Kreml starke Nervosität ausgelöst. Der materialistische und unhistorische Bolschewismus ist nicht recht imstande, die Bedeutung dieser Kundgebungen abzuschätzen, wittert in ihnen aber doch eine geistige Bewegung, die ihm gefährlicher werden könnte, als alle militärischen Unternehmungen und wirtschaftlichen Boykotte Westeuropas, von denen er sich, will man der russischen Presse Glauben schenken, ständig bedroht fühlt. Aus dieser Unsicherheit heraus ist es zu verstehen, daß die Sowjets alle Hebel in Bewegung setzen, um die Wirkung der Nachrichten über ihr religionsfeindliches Treiben abzuschwächen. Bei allen möglichen Veranstaltungen und Kongressen, die an und für sich nicht das geringste mit kirchlichen oder kulturellen Fragen zu tun haben, versichern die verantwortlichen Leiter des russischen Rätestaates immer wieder, daß von einer Christenverfolgung, daß sogar von einer sich praktisch auswirkenden Unduldsamkeit der Regierung gegen Religionsgesellschaften nicht die Rede sein könne. Die wenigen noch amtierenden Würdenträger der orthodoxen Kirche werden gezwungen, in spaltenlangen Interviews jede Drangsalierung ihrer Gemeinden durch die Sowjets abzuleugnen, und täglich bringt die Presse Informationen und Artikel, deren ständig wiederkehrender Refrain besagt, daß lediglich um seines Glaubens willen kein Mensch in Rußland verfolgt würde.

Es würde an dieser Stelle zu weit führen, auf alle Einzelheiten des Kampfes einzugehen, alle Kampfmittel zu registrieren, die von den Bolschewisten gegenüber der noch immer gläubigen Masse der Bevölkerung angewandt werden. Wer weiß, in welch hervorragender Weise die Bolschewiken es verstehen, „spontane Kundgebungen aus dem Volk" durch eine kleine Anweisung von oben her hervorzurufen, wer weiß, wie leicht es in Sowjetrußland ist, jedem noch so unverfänglichen Tun des Staatsbürgers von amtswegen das Odium politischer Verdächtigkeit beizumengen, der wird sich annähernd ein Bild machen können, in welcher Weise die Sowjetregierung den Kampf an der Religionsfront führt, ohne nach außen hin irgendwie aktiv in Erscheinung zu treten. Auch im alten Rom wurden die Christen angeblich nicht wegen ihrer Religion verfolgt, sondern weil man sie als Staatsfeinde ausgab.

In Rußland selbst hat die Regierung von der feindseligen Stellungnahme des abendländischen Christentums nichts zu befürchten. Sie hat die Macht, jede unbequeme Regung der Kirchenanhänger zu unterdrücken und findet, soweit es sich um Anhänger der griechisch-orthodoxen Kirche handelt, in ihnen sogar bis zu einem gewissen Grade einen Bundesgenossen gegen diese „Einmischung des Auslandes". Ist doch für den Rechtgläubigen der Anhänger einer andern Religion schlechtweg ein Heide. Der russische Muschik, der heute noch an seiner Kirche hängt, ist von vornherein dazu geneigt, die einmütige Stellungnahme der Fremden gegen den religionsfeindlichen Kurs im Sowjetreich als Werk des Antichrist zu betrachten.

Bedenklicher kann der Schritt des Papstes, der Aufruf des Erzbischofs von Canterburry und die neuerdings erfolgte Stellungnahme der evangelischen Kirche für die Zersetzungsarbeit der Sowjets im Ausland werden. Die Bildung einer geistigen Angriffsfront des abendländischen Christentums gegen das im Bolschewismus inkarnierte religionsfeindliche marxistische System kann, und dessen ist man sich in Moskau wohl bewußt, das Ende aller weltrevolutionären Experimente des Bolschewismus zunächst auf geistigem, dann aber auch auf politischem Gebiet bedeuten. Muß der radikale Marxismus aber erst die Idee der Weltrevolution begraben, so sind seine Tage gezählt. Darum mobilisiert Moskau in ganz Europa seine Hilfstruppen gegen den christlichen Verstoß. Freidenker, Rote Hilfe und mit ihnen eine Menge anderer Verbände protestieren gegen die lügnerische Hetze der Kirchendiener, während in der Sowjetunion Erschießungen von Priestern und Verbannungen von Geistlichen, Schließung von Kirchen und Sprengung von Klöstern an der Tagesordnung sind.

Und wie immer zeigt es sich, daß die Moskaujünger nicht nur in den ihnen benachbarten sozialdemokratischen Parteien, sondern bis weit in die Kreise des liberalistischen Bürgertums hinein Unterstützung finden. Das läßt sich, man denke z. B. an die Haltung der englischen regierenden Arbeiterpartei, an die Tendenz-Artikel in der französischen Linkspresse, für alle Länder nachweisen. Am offensichtlichsten, allerdings tritt diese Unterstützung bei uns in Deutschland zu Tage. Die linke Sozialdemokratie, an ihrer Spitze die „Leipziger Volkszeitung", macht energisch Front „gegen die zunehmende Verkirchlichung" und bezeichnet, schon ganz im kommunistischen Sinne, die Kirche als „eine Einrichtung, die die herrschende Klasse bewußt als Instrument zur Aufrechterhaltung der Unterdrückung der Arbeiterschaft anwendet." Das „Berliner Tageblatt" entrüstet sich spaltenlang darüber, daß das Reichsgericht das freisprechende Urteil gegen den kommunistischen Zeichner Groß aufgehoben hat, dessen Radierungen eine einzige schamlose Hetze gegen Christentum und Kirche bedeuten. Und selbst in der Berufung des Staatsanwalts gegen das erste freisprechende Urteil in diesem Prozeß finden sich merkwürdige Wendungen, die nichts weniger besagen, als daß die in Frage stehenden Zeichnungen für Gebildete hohen künstlerischen Wert besäßen, und daß es nur darauf ankomme, das religiöse Empfinden des kleinen Mannes zu schützen.

Wie anders klingt gegenüber einer solchen Einstellung das Wort, daß auf der großen Kundgebung des Luther-Ringes in Berlin vor wenigen Tagen gesprochen wurde: „Es ist der deutschen Gebildeten unwürdig, sich an diesem Kampf gegen den religionsfeindlichen Bolschewismus nicht zu beteiligen." Durch hunderttausend Kanäle geleitet, breitet sich das Gift marxistischer Glaubensfeindschaft rings in Europa aus. Es ist wahrlich an der Zeit, daß das Christentum diesem einem gefährlichsten Gegner die Stirn bietet. Zwischen materialistischem Marxismus und lebendigem Christentum gibt es kein Paktieren, keine Brücke und keine Verständigung. Mehr als je tut uns heute eine Verchristlichung des gesamten privaten und öffentlichen Lebens not. Hoffen wir, daß die endlich erfolgte Stellungnahme der christlichen Bekenntnisse gegen den marxistischen Geist der Religions- und Kirchenfeindschaft ein Anzeichen dafür ist, daß sie ihre Aufgabe erkannt haben und sie ernst nehmen. Auch über ihrem geistigen Kampf steht dann der Wahlspruch, mit dem einst die Kreuzfahrer das Grab des Herrn befreiten: „Gott mit uns!"

Büchertisch.

Wer blüht das ganze Jahr? Der Humor in den Fliegenden Blättern! Diese beweisen das jede Woche aufs Neue durch das jeweils neu erscheinende Heft, das immer wieder neue gute Witze und Anekdoten enthält, in jeder Nummer humoristische Erzählungen und Satiren bringt und in Reim und Prosa die fröhlichen Seiten des Lebens vor die Schatten düsterer Tage zieht. Als aufmerksame Beobachter aktueller Tagesfragen und täglicher Ereignisse glossieren die Fliegenden den Tag und die Zeit und sind damit der wöchentliche Repräsentant fröhlicher Einstellung zur Gegenwart und humoristische Weltanschauung. Dabei wird jede politische Stellungnahme vermieden und auch die Behandlung pikanter Themen ist im Interesse der Beliebtheit des Blattes bei Alt und Jung ausgeschaltet.

Den Text ergänzend und verschönend, unterstützend und erweiternd wirken die zahlreichen Illustrationen und Karikaturen, Bilder und Zeichnungen in jedem Heft und runden damit seinen Inhalt glücklich zum Keim und Saatkorn froher Stunden. Rätsel und Preisaufgaben ziehen den Leser in den Bann nachdenklicher und humoristischer Mitarbeit und verbinden ihn damit noch enger diesem überall so gern gelesenen Familienwitzblatt.

Das Abonnement auf die Fliegenden Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München 27, Möhlstraße 34. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

*

Paul Barsch 70 Jahre. Wenn ein Dichter 70 Jahre alt wird, dann ist das immerhin etwas. Und wenn es nun gar Paul Barsch ist, dann kann man schon von einem Ereignis reden. Zugegeben, mehr denn je ist unser lieber Planet mit Dichtern oder solchen, die es sein wollen, gesegnet, aber Paul Barsch ist gottlob noch einer von wenigen wahren. Seine Schöpfungen dürfen für sich das Recht in Anspruch nehmen, als frei von jeder Gefühlsduselei, unabhängig von sentimentalen Anwandlungen, hoch gewertet zu werden. Als Beweis hierfür wäre anzuführen: „Von einem der auszog", erschienen im Bergstadtverlag Wilh. Gottl Korn, Breslau. Dieses Werk überzeugt davon, wie echt dieser Dichter Leben wiedergeben kann. Der Schlesierverlag L Heege, Schweidnitz (Schles.) hat die Ausgabe seiner Heimatzeitschrift „Wir Schlesier" vom 15. März Paul Barsch zum 70. Geburtstage gewidmet. Eingeleitet wird dieses Heft durch Glückwünsche vieler prominenter Persönlichkeiten; denn Barsch wird als Dichter und Mensch außergewöhnlich geschätzt. Er ist ein wahrer Lebensmeister, versteht es zu packen; denn er selbst ist durch eine recht harte Schule gegangen Und wenn andere Größen der Feder, wie z. B. Detlev von Liliencron, Alfred Kerr, Ernst Schenke und wie sie alle heißen mögen, seine Dichtungen in bestes Licht stellen, dann darf man getrost glauben, daß man es in Barsch mit einem wirklichen und wahrhaftigen Dichter zu tun hat. In der eben besprochenen Sonderausgabe sind neben Illustrationen noch einige Sachen aus seiner Feder wiedergegeben. Tiefen Eindruck hinterlassend, ist ein Abschnitt aus dem soeben im Verlage L. Heege Schweidnitz und Breslau erschienenen „Buch um Parl Barsch" von Margarete Karfunkelstein; eine geradezu treffende Parodie auf das reichbewegte Leben Paul Barsch.

Wir machen an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß „Wir Schlesier", das beliebte Heimatblatt, vierteljährlich (6 Hefte) 1,20 Rm. kostet und durch jede Postanstalt bezogen werden kann.

Stadt-Theater

Sonntag 15 Uhr
Nachmittags-Vorstellung zu ermäßigten Preisen
„Der Wildschütz"

Sonntag 20 Uhr
„Ein Maskenball"

Montag 19,30 Uhr
„Figaros Hochzeit"

Dienstag 20 Uhr
Abonnements-Vorstellung Serie F 15
„Casanova"

Mittwoch 20 Uhr
Abonnements-Vorstellung G 15
„Aida"

Donnerstag 20 Uhr
„Die Schwalbe"

Freitag 20 Uhr
Abonnements-Vorstellung H 15
„Ein Maskenball"

Sonnabend 20 Uhr
„Salome"

Sonntag 15 Uhr
Nachmittagsvorstellung zu ermäßigten Preisen
„Casanova"

Schauspielhaus

Sonnabend bis Dienstag 20 Uhr
„Das Land des Lächelns"
mit Carola Farmer, Trude Reiter
und Kammersänger Serge Abranovic als Gast

Sonntag 14 Uhr
„Osterhäschens Zauberkiepe"

Sonntag 16,30 Uhr
„Die Fledermaus"

Lobe-Theater.

Täglich 20,15 Uhr:
„Kolportage"

Thalia-Theater.

Täglich 20,15 Uhr:
„Der rasende Sperling"

Verblüffend billig
das Eintrittsgeld, Getränke und Küche!
Verblüffend unerhört
mannigfaltig das große
Variété-Programm.
Verblüffend schön
der neue Rahmen des Theaters
Verblüffend: Tempo
Betrieb und Stimmung
2 Tanz-Parkett-Flächen für's Publikum
Kein Weinzwang — Gute Biere
Lustigkeit, Gemütlichkeit, Humor
— — — **und das alles im**
Alkazar
im
Viktoria-Theater
täglich 8-2 Uhr;
Sonnabend und Sonntag 8-4 Uhr.
Pausenloser Weltstadtbetrieb
Tischbestellung Telefon 5084

Schauburg Brockau.

Sonntag und Montag:
Wir bringen wieder 2 Schlager von denen man spricht.
Evelyn Holt in dem neuesten Großfilm:
„Die Schleiertänzerin"
nach dem Roman „Das nackte Mädchen".
Nach 3 maligen Verbot endlich freigegeben.
Ferner **Anna May Wong** in:
„Die letzten Tage von San Franzisko"
Die furchtbare Erdbebenkatastrophe
und die Geheimnisse des Chinesenviertels.
Sonntag Punkt 2½ Uhr (Einlaß 2 Uhr)
Die beliebte Jugend-Vorstellung.

Lehrlings - Berufskleidung

Maurerblusen	4.50,	3.50,	**2.75**	Maurerhosen	7.00,	4.00,	**2.75**
Schlosserjacken	3.50,	3.00,	**2.50**	Blaue Hosen	3.50,	3.00,	**2.50**
Fleischerjacken	7.50,	6.75,	**5.85**	Manchester-Hosen	11.50,	9.75,	**6.50**
Malerkittel	5.25,	4.25,	**3.95**	Pilot-Hosen	8.50,	6.75,	**4.25**
Berufs-Mantel	8.00,	6.75,	**5.25**	Schwarze Latzhosen	7.50,		**5.75**
Damen-Mäntel	6.00,	4.50,	**3.25**	Schwarze Schnitthosen	6.75,		**5.50**
Blaue Schürzen	1.95,	1.85,	**1.35**	Grüne Schürzen	1.95,	1.75,	**1.65**
Sockenschoner	1.50,	0.95,	**0.65**	Maurer-Werkzeuge			

Adolf Malinowitzer, Breslau Klosterstr. 23.

Schirdewan's Gaststätte Brockau

Sonntag, den 23. März 1930:

Großes Konzert

der beliebten **Kapelle Fischer.**
(Dekorierter Saal.)
Es laden ergebenst ein **Kiera und Frau.**

Konditorei u. Café Prescher

Hatzfeldstrasse 12.
Angenehmes Lokal mit Radio-Unterhaltung, Ia Backwaren, Biere vom Fass, ff. Liköre.
Jeden Sonntag
Konzert-Duo Voigt-Weigelt.
(Nachmittags- und Abendkonzert.)
Es ladet ein **C. Prescher.**

Adolf Baum's Festsäle.

Jeden Sonntag

Familien-Tanz.

Großer und kleiner Saal
:-: zu Festlichkeiten zu vergeben :-:
Es ladet ergebenst ein **Adolf Baum.**

Gasthaus Lämmchen Kattern

Neu!
Glas-Tanz-Diele
Das Neueste!
mit feenhafter, bunt wechselnder Beleuchtung. Alles tanzt auf Glas. Auch für Nichttänzer lohnt es sich diese Neuheit anzusehen.
Neu!
Donnerstag- Sonnabend- Sonntag-Betrieb.

Kursbericht vom 22. März 1930.

6% Deutsche Reichsanleihe von 1927	87,—	bz
Ablösungsschuld des Deutschen Reiches	8,50	bz
Dergl. mit Auslosungsrechten	52,70	bz
8% Anleihe der Provinz Niederschles v. 26	—	—
7% Breslauer Stadtanleihe von 26	77,50	bzG
8% Schles. Boden-Gold-Pfe. Em. 16	94,10	G
8% Schles. Boden-Komm.-Obl. Em. 17	89,25	G
8% Schles. landsch. Gold-Pfe.	92,50	G
4½% Schles. Boden Liqu.-Pfandbriefe	81,50	bG
Deutsche Bank- u Disconto-Gesellschaft	147,50	bG
Reichsbank-Anteile	283,75	bz
Schles. Boden-Kredit-Bank-Aktien	131,—	bG
A. E. G. Aktien	164,75	bz
Deutsch. Ton- und Steinzeugwerke Aktien	123,50	bG
Elektr Werk Schlesien Aktien	107,25	G
J. G. Farbenindustrie Aktien	164,—	bz
Feldmühle Papier Aktien	179,—	bG
Oberschlesische Eisenbahn-Bedarf Aktien	69,—	bz
Oberschlesische Koks-Werke Aktien	101,50	bz
Ostwerke-Aktien	216,—	bz
Schles. Portland-Cement-Aktien	147,25	G

Die anhaltende Gelderleichterung, vor allem die abermalige Privat-Diskont-Herabsetzung und die Annahme, daß nach der Londoner Diskontermäßigung die Senkung des Reichsbank-Diskontsatzes eintreten dürfte, brachten überall Befestigungen. Es erfolgten weiterhin Rückkäufe der Spekulation. Auch waren von Kundschaftsseite Kaufaufträge eingegangen. Klöckner, Rhein. Braunkohlen, Stolberger Zink, Salzdetfurth, Siemens & Halske, Schles. B-Gas, Bemberg, Ostwerke konnten mehrere Prozent anziehen. Für festverzinsliche Werte bestand reges Interesse. Die im Verlauf des Geschäfts einsetzende geringe Abschwächung machte zum Schluß erneuter Befestigung Platz.

Sonnige
4-5 Zimmer-Wohnung
mit viel Beigelaß und möglichst mit Garten zum 1. Mai in Brockau gesucht. Preisofferten unter **A Z 600** an die Geschäftst. d. Ztg. erb.

Ich bin viel froher
schreibt uns eine Ärztin,
seit ich durch die farbenfreudigen Bilder und durch die heiteren und ernsten Beiträge viele Anregungen auf allen Gebieten der Lebenskunst — die nur „Westermanns Monatshefte" bieten können — bekommen habe. So sind „Westermanns Monatshefte" die Zeitschrift, die in besonders klarer, kultivierter Form aus dem Kunst- und Geistesleben berichtet.
Heute, wo mir diese Zeitschrift schon zur Selbstverständlichkeit geworden ist, frage ich mich, wie konnte ich so lange an diesen einzigartigen unübertroffenen Heften vorübergehen? Wieviel mehr Lebensinhalt und Lebensmut würde ich die vergangenen Jahre gehabt haben, wenn ich durch einen Freund auf diese schöne Zeitschrift hingewiesen worden wäre.
Wie vielen mag es ähnlich gegangen sein. Verlangen Sie deshalb bitte heute noch gegen Einsdg. von 30 Pf. f. Porto ein umfangreiches Probeheft mit etwa 7 Kunstbeilagen und ca. 60-70 bunt. u. einfarb. Abbild. vom Verlag Westermanns Monatshefte, Braunschweig.

Reiszwecken
in allen Grössen
Auslegepapiere
in Rollen zu 10 Meter
und in Bogen
Küchenspitze
in weiss und blau
hält vorrätig
Dodeck's Papierhandlg.

Familiennachrichten.

Gestorben: Baumeister Hermann Schendel, Breslau. Fräulein Luise Eckert, Reinerz. Frau, Anna Aßmann, geborene Saage, Breslau. Amtsrat Stanislaus Mertz, Breslau. Frau Karoline Schoener, geborene Götter, Brieg. Frau verwitwete Rentiere Anna Pietsch, geb Engel, Prauß. Wirtschafts-Inspektor Martin Goeldner, Berghof bei Mettkau. Frau Henriette Wolf, Wernersdorf. Städt. Lehrerin in Ruhe Clara Geisler, Breslau. Frau Klara Bittner, Breslau. Frau Eisenbahn-Betriebs-Assistent a. D. Ida Eckwert, Trachwitz. Rentier Emil Kowalski, Breslau. Kleinrentnerin Fräulein Klara Mende, Breslau.

Ein treues Mutter- und Frauenherz hat aufgehört zu schlagen.

Am 20. März früh ¼10 Uhr verschied unerwartet nach kurzer Krankheit meine inniggeliebte Frau, unsere herzensgute Mama, Tochter und Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante Frau

Emma Bernhard

geb. **Guderle**
im Alter von 29½ Jahren.

Wer sie gekannt, weiß was wir verloren haben

Brockau, den 21. März 1930.

In tiefstem Schmerz
im Namen aller Hinterbliebenen
Josef Bernhard, als Gatte
Hedwig und Ruth, als Kinder.

Beerdigung Montag, den 24. März, nachmittags 2¼ Uhr vom Trauerhause Gartenstraße 4.

Evangelischer Männerverein „Franz von Sickingen"

Am 19. März verschied unser wertes Mitglied

Fräulein

Luise Eckert.

Sie ruhe in Frieden.

Brockau, den 21. März 1930.

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 22. März in Reinerz statt.

Danksagung!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei Heimgange unseres teuren Entschlafenen sagen wir allen Bekannten, seinen Kollegen, dem Kriegerverein, den Hausmeistern des Bau- und Spar-Vereins und den Mitbewohnern der Häuser Gr. Koloniestraße 13a, 2a und 2b unseren herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Pastor Schulte für seine tröstenden Worte am Grabe und dem evgl. Kirchenchor unter Leitung Herrn Kantor Eifler.

Brockau, den 22. März 1930.

Karoline Scholz, geb. **Nickel und Kinder.**

Achtung! Wassersperre!

Wegen Legung eines Wasseranschlusses in der Großen Koloniestraße muß die Wasserleitung am Montag, den 24. März von Vormittag 7 Uhr bis in die Mittagszeit gesperrt werden. Die Häuser der alten Genossenschaft wollen sich daher am Sonntag den nötigen Vorrat an Wasser einlassen.

Brockau, den 21. März 1930.

Der Gemeindevorsteher.
Dr. Pause.

Gottesdienst
für Brockau und die Umgegend.

Evgl. Pfarrkirche zum Heiligen Geist in Brockau

Sonntag, 23. März.
9 Uhr Konfirmation der Knaben, anschl. Beichte u. Feier des hl. Abendmahles
Pfarrer Schulte.
Chor: 1. „Sei getreu bis in den Tod"
Mendelsohn-Bartholdi
2. „Seid eingedenk, o teure Kinderschar" mit Orgel und Streichquartett Hegar
3. „So ziehet hin"
W. Herrmann

Der Kindergottesdienst fällt aus.
7 Uhr Abendgottesdienst. Pfarrer Lic. Aust-Breslau
Solo: „Mein Jesu, was für Seelenweh" Seb. Bach

Donnerstag, 27. März.
Abends 8 Uhr Passions-Gottesdienst, anschließend Beichte und Feier des hl Abendmahles.
Pfarrer Schulte.

Katholischer Gottesdienst in Brockau.
Sonnabend nachm. 4 Uhr Beichtgelegenheit für die Beicht-Mädchen, ab 5 Uhr für die Beicht-Knaben.

Sonntag, 23. März.
7 Uhr hl. Messe.
¼10 Uhr Pred. u Hochamt.
11 Uhr Kindergottesdienst.
4 Uhr Fastenpredigt.
Wochentags 6³⁰ u. 7¹⁰ Uhr hl. Messe.
Dienstag (Fest Maria Verkündigung) 6¹⁰ Uhr und 7¹⁰ Uhr hl. Messe.
Freitag abends ½8 Uhr Kreuzwegandacht.
Sonnabend nachm. ½5 Uhr ab Beichtgelegenheit.
Sonntag 7 Uhr kirchliche Schulentlassungsfeier.

Klein-Tschansch. Sonntag 6½ Uhr hl. Messe m. Pred., 9¼ Uhr Predigt m. Hochamt, 11 Uhr Kindergottesdienst, nachmittags 6 Uhr Fastenpredigt und hl Segen. Wochentag 6½ und 7¼ Uhr hl. Messe. Freitag abends 7½ Uhr Kreuzwegandacht.

Groß Tschansch. (Evgl Gottesdienst.) Sonntag 10 Uhr Kindergottesdienst.
Diakon Schulz

Kattern. (Katholischer Gottesdienst.) Sonntag 7¼ Uhr hl. Messe, 9 Uhr Predigt u. Hochamt. Nachmittag 2 Uhr Rosenkranz u. hl. Segen. Wochentags 7 Uhr hl. Messe.

Oltaschin. Sonntag früh 7 Uhr hl. Messe mit Ansprache, 9 Uhr Hauptgottesdienst, nachmittags 3 Uhr Kreuzwegandacht und hl. Segen. Wochentag früh 7¼ Uhr hl. Messe.

Klettendorf. (Kathol. Gottesdienst.) Sonntag 7½ Uhr hl. Messe.

Klettendorf. (Evang Gottesdienst.) Sonntag früh 9½ Uhr Gottesdienst (Konfirmation).
Pastor Ebeling
Mittwoch 8 Uhr Passionsandacht.

Schönborn. (Evangel. Gottesdienst.) Sonntag früh 9½ Uhr Gottesdienst
Pastor Bartels.

Rothsürben. Sonntag vorm. 7 Uhr hl Messe, nachmittags 3 Uhr Fastenpredigt und hl. Segen. Wochentags 7 Uhr hl Messe Freitag nachmittags 4 Uhr Kreuzwegandacht.

Gottesdienst
für Carlowitz.

Katholisch. Gottesdienst in der Antoniuskirche.
Sonntag 6 Uhr Konventsmesse, 7½ Uhr hl. Messe mit kurzer Pred., 9½ Uhr Hochamt u. Pred., nachm. 3¾ Uhr Kreuzwegandacht 4 Uhr Fastenpr. u. hl. Segen. Wochentags 5 bis 7 Uhr Messen, 6 Uhr Konventsm. Dienstag nachm. 6 Uhr Segensandacht.

Evangel. Gottesdienst. Sonntag 9½ Uhr Gottesdienst, anschl. Beichte und Feier des hl. Abendmahles (Konfirmation).
Pastor Fröhlich.
Mittwoch abends 8 Uhr Passionsgottesdienst.
Pastor Fröhlich.

Rosenthal. (Evangel. Gottesdienst.) Sonnt 9½ Uhr Gottesdienst.
Pastor Lierse.

2. Beilage zu Nr. 36 der „Brockauer Zeitung“

Sonntag, den 23. März 1930.

„Glauben sollst du und vertrauen!“

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

12] Nachdruck verboten.

Sie hatte Ostendorf nur einmal wiedergesehen, als sie ohne ihren Mann mit ihrer Tante in der Oper saß. Da hatte er sie tief und ehrfurchtsvoll gegrüßt. In irgendeiner Gesellschaft war er ihr nicht begegnet. Vielleicht war er wieder abgereist? Sie wußte ganz genau, daß es keinem Manne gelingen würde, ihre Liebe zu gewinnen. Sie wollte sich nur betäuben, nichts weiter.

Frau Büttinger sprach jetzt mit Doktor Brünneck. Er sah auf sie nieder. Ein kleines Lächeln lag um seinen Mund. Sie ließ sich ihre Zuneigung deutlich merken, die reizende Blondine. Unbekümmert lachte sie ihn an, daß man die herrlichen, weißen Zähne blitzen sah.

Von ihr fort ging Brünnecks Blick zu Daniela. Sie sah gerade in diesem Augenblick wieder zu ihm hinüber, und ein wildes Weh lag in ihren Augen. Da neigte sich Brünneck ganz tief zu der blonden Frau und unterhielt sich angeregt mit ihr.

Danielas Hand aber fuhr nach dem Herzen. Was war denn das für ein wahnsinniger Schmerz, der dort saß?

Von jetzt ab wurde Daniela merkwürdig still. Herbert Erdenwarl versuchte vergeblich, sie zu unterhalten. Als ihm das nicht gelingen wollte, schwieg er resigniert.

Daniela und Brünneck wußten nicht, wie weit sie bereits das Interesse der Gesellschaft beanspruchten. Als man später tanzte, schmiegte sich Frau Eva Büttinger ganz dicht an Doktor Brünneck. Und er lachte mit ihr, tanzte dicht an Daniela vorüber und schien sich sehr wohlzufühlen.

Daniela war es, als müsse sie jene Frau aus seinen Armen reißen; doch als sie sah, daß er sie, Daniela, nicht beachtete, daß sein ganzes Interesse Eva Büttinger galt, warf sie den schönen Kopf zurück und lachte laut und fröhlich auf. Ihre Verehrer waren sehr zufrieden und ließen sie nicht aus ihrem Kreise.

So ging es nun einige Zeit fort. Das Ehepaar lebte jeder für sich. Und zwischen ihnen stand machtlos und mit tiefem Schmerz im Herzen Tante Maria. Denn auch Brünneck stand sofort auf in letzter Zeit, wenn sie einmal dieses Thema anschneiden wollte. Und ohnmächtig mußte die alte Frau zusehen, wie dieses einst so große Glück in Trümmern am Boden lag.

Daniela war stets umschwärmt, und Doktor Brünneck besuchte öfters Herrengesellschaften, von denen er meist erst gegen Morgen nach Hause kam.

Diese Herrengesellschaften besuchte er regelmäßig seit dem Tage, als er auf dem Ball der Baronin Hettenheim den Prinzen Oldenhausen mit Daniela im Gewächshause sah, wohin sich die beiden abgesondert hatten. Es lag kein Grund für ihn vor, den Prinzen zur Rede zu stellen; denn es war nichts Gravierendes dabei, wenn Daniela, vom Tanz ermüdet, am Arme des Prinzen spazieren ging. Aber Daniela hatte dem Prinzen einst einen Korb gegeben — das genügte!

Seit jenem Abend war Brünnecks Leben ein anderes geworden. Er liebte keine Frau! Im Grunde genommen verachtete er sie alle. Doch er mied sie auch nicht mehr. Und so kam es, daß der berühmte Arzt bald zu den Lebemännern der Stadt gezählt wurde. Es waren da noch ein paar Großindustrielle: der eine war Junggeselle, der andere verwitwet. In der Villa des Großindustriellen Bernburg sollte es manchmal toll hergehen, und man nannte dann meist auch den Namen Doktor Brünnecks.

Trotzdem blieb Brünneck auch der Liebling der Damen, die der ersten Gesellschaft angehörten. Er war nur noch interessanter geworden. Kurz vor Weihnachten nahm er seinen Urlaub und fuhr mit seinen Freunden in die Berge. Auf die Bitten Tante Marias hatte er nur kurz erwidert:

„Laß mich, Tante Maria! Hier würde ich vermutlich wahnsinnig werden. Ich kann nicht bleiben. Und — ich habe mich nach Berlin gemeldet. Ich kann dort Professor Sauers Praxis übernehmen. Dann können wir ja getrennt leben, damit Danie frei ist.“

Tante Maria sah in sein schönes, schmerzverzogenes Gesicht und sagte leise:

„Trennung? Du willst dich von ihr trennen? Das könntest du mir antun?“

„Es muß wohl sein. Ich gehe zugrunde hier. Begreife das doch!“

Sie sah ihn an, und plötzlich trat sie auf ihn zu, strich leise über seine Stirn.

„Versöhne dich mit Danie! Ich glaube, sie — ist bereit dazu.“

Er sah an ihr vorbei. Dann stieß er hastig hervor:

„Es ist zu spät, Tante Maria. Jetzt steht zuviel zwischen uns. Auch Danie wird so denken.“

„Nun liebst du sie wohl nicht mehr?“

Da ging er hinaus.

* * *

Still und in sich gekehrt saß Daniela da und horchte in sich hinein. Blaß und schmal war ihr Gesicht wieder wie damals, als sie so krank gewesen war. Sie hatte in letzter Zeit jede Geselligkeit gemieden. Zuweilen lag es wie eine Offenbarung in ihren großen leuchtenden Augen. Für die bevorstehenden Weihnachtstage zeigte sie kein Interesse.

„Liebe Tante Maria, ich überlasse es dir, das Fest vorzubereiten. Du hast das immer so gut verstanden, und ich — ich bin nicht dazu aufgelegt.“

Die alte Dame trat zu ihr. Ihre Hand strich über den dunklen Kopf der jungen Frau.

„Danie, willst du dich mir nicht anvertrauen? Was steht zwischen dir und Rudolf?“

Ein kurzer Kampf; dann sagte Daniela:

„Das Mißtrauen, Tante Maria!“

„Und wer brachte es zuerst dem anderen entgegen?“

„Ich!“

Diese schlichte Aufrichtigkeit entzückte die alte Dame. Behutsam forschte sie weiter — und plötzlich schluchzte Daniela auf und erzählte ihr alles, alles. Nichts verschwieg sie, auch nicht jene größte Demütigung, der dann diese Monate rücksichtslosen Vergnügens gefolgt waren.

Daniela schwieg, und Tante Maria fragte:

„Und, Danie, hast — du dir — etwas vorzuwerfen?“

Groß und klar ruhten Danielas Augen in den ihren.

„Nein, Tante Maria! Ich liebe doch Rudolf.“

„Kind, wie konntest du ihn dann so verletzen? Er ist ein eigenartiger Charakter. Ihn mußtest du ganz besonders behandeln, und nun dieses kindische Benehmen deinerseits, bis er nun —“

„Bis er mir nun die Treue brach! Du hättest ruhig aussprechen können, Tante Maria. Ich weiß ja doch alles.“

„Meine arme Danie!“

„Bemitleide mich nicht, ich habe es nicht besser verdient! Ich weiß jetzt auch, daß er damals jene Dame zu seinem Kollegen, einem bekannten Nervenarzt, brachte. Alles ist geklärt, und nur meine Schuld bleibt, meine Schuld, durch die ich mein Glück mutwillig zerstörte. Rudolf wollte einen Kameraden, ernst und verständig, das weiß ich jetzt. Statt dessen hat er nur ein spielerisches Kind vorgefunden, das ihn zudem noch trotzig abwies. Er hat immer wieder versucht, sich mir zu nähern; doch ich habe ihn so lange verletzt durch mein Benehmen, bis er's endgültig aufgab, mich zu sich zu ziehen. Das ist alles, Tante Maria, und ich zürne ihm nicht, wenn er sich jetzt außerhalb seines Hauses das sucht, was er braucht, weil er es bei mir nicht fand.“

„Danie, sprich dich mit ihm aus! Besiege den unseligen Trotz! Er hat dich doch so sehr geliebt.“

„Ja, aber es ist alles zu spät!“

„Es darf nicht zu spät sein, Danie. Rufe ihn zurück!“

Daniela schüttelte den Kopf, mit einem eigenen Lächeln um den Mund.

„Nein, ich werde ihn nicht stören. Doch wenn er zurückkommt, dann werde ich mit ihm sprechen, und dann wird vielleicht etwas anderes ihn zu mir zurückführen.“

Die alte Dame blickte sie verständnislos an. Aber Daniela lächelte nur.

* * *

Still gingen die Festtage vorüber. Daniela wünschte keine Geselligkeit. Sie saß meist am Fenster und blickte in das Schneetreiben hinaus. Dabei war in ihren Augen immer derselbe sehnsüchtige Ausdruck. Es kamen ein paar Kartengrüße Brünnecks. Flüchtig hingeworfene Zeilen. Diese Karten aber lagen immer dort, wo Danie sich gerade aufhielt. Tante Maria sah es und schwieg! Aber sie wußte es nicht, daß Daniela die Tage bis zu seiner Rückkehr zählte.

Endlich war Brünnecks Urlaub um. Er kam pünktlich, sah sehr frisch und erholt aus, und nach kurzer, kühler Begrüßung ruhte sein Blick prüfend auf seiner Frau. Sie hatte sich verändert. Bestimmt, er täuschte sich nicht. Nach welcher Richtung hin aber hatte sie sich verändert?

Sie saßen dann am Abend seiner Rückkehr gemütlich in Tante Marias lauschigem Eckzimmer, und der Wind heulte um die Villa. Im Zimmer aber war es warm, und der Tannenbaum duftete. Brünneck erzählte von seiner Reise. Die Damen hörten aufmerksam zu. Einmal erhaschte Brünneck einen so schmerzlichen, sehnsüchtigen Blick Danielas, daß es ihn heiß überlief.

Wieder betrachtete er sie verstohlen. Wie schmal und blaß sie aussah! Litt sie wirklich unter dieser furchtbaren Entfremdung? Oder — war es etwas anderes?

Am anderen Tage mußte er früh schon zeitig fort. Man hatte ihn telephonisch gerufen, weil man wußte, daß er wieder zurück war.

Daniela ging in sein Zimmer, das er sich als Schlafzimmer eingerichtet hatte. Sie strich mit zitternden Händen über den seidenen Schlafanzug, der ausgebreitet über dem Bett lag und der noch die ganze Körperwärme des Mannes in sich barg. Daniela preßte ihr Gesicht in die schwarze Seide.

„Rudolf, ich liebe dich, ich — sterbe ja, wenn du nicht zu mir zurückkehrst!“

Und Daniela schlich sich wieder zurück ins Wohnzimmer. Die Stunden gingen dahin, und noch immer grübelte die junge Frau darüber nach, wie sie ein Alleinsein mit ihrem Gatten herbeiführen könne. Denn davon hing alles ab. Nur davon!

Miennie, das Stubenmädchen, machte sich im Zimmer zu schaffen. Ihre Gegenwart rief körperliches Unbehagen in Daniela wach. Sie nahm sich vor, die Tante zu bitten, dieses Mädchen zu entlassen. Das hatte sie schon damals gewollt; doch in dem Wirrwarr der letzten Monate hatte sie das Mädchen nicht mehr beachtet.

Miennie sagte mit süßlichem Lächeln:

„Gnädige Frau, ich habe es ganz vergessen. Frau Elten hat vorhin angerufen. Die gnädige Frau möchten doch so gegen drei Uhr an der Maximiliansallee sein. Es soll eine Schlittenpartie nach dem Fasanenschloß unternommen werden.“

Daniela fragte erstaunt:

„Sie haben diesen Auftrag entgegengenommen? Rief denn Frau Elten so zeitig an?“

„Allerdings, gnädige Frau. Frau Elten sagte, sie sei erst gestern abend angekommen und habe sich noch gestern mit Freunden verabredet“, sagte Miennie gewandt.

„Es ist gut; ich danke Ihnen!“

Das Mädchen ging. Aber Daniela wäre doch vielleicht erschrocken gewesen, wenn sie den lauernden Blick gesehen hätte, den Miennie ihr zuwarf.

Daniela wunderte sich noch immer. Erstens hatte Hanna erst vor einigen Tagen geschrieben und in diesem Briefe nicht das Geringste davon erwähnt, daß sie beabsichtige, ihre Eltern zu besuchen. Aber da Hanna sehr unbeständig war, so war es doch mehr als wahrscheinlich, daß sie eben doch ohne große Reisevorbereitungen abgereist war. Wer weiß, was sie wieder davongetrieben haben mochte.

Daniela beschloß, auf jeden Fall hinzugehen. Da sie bei dem sonnigen Wetter sowieso an einen Spaziergang gedacht hatte, konnte sie ja sehr gut bis zur Maximiliansallee gehen.

Gegen zwei Uhr kam Doktor Brünneck zum Essen heim. Er legte einen großen Strauß dunkle Rosen vor Daniela hin. Es war seit langer Zeit das erste Mal wieder, daß er ihr Blumen brachte, und Danielas Stimme zitterte, als sie ihm dankte. Ihr Herz jauchzte. Er hatte sie noch lieb! War dieses Glück denkbar?

Sie wollte an nichts weiter denken, als daran, daß er ihr rote Rosen gebracht hatte wie früher. Alles andere war nur ein böser Traum, sollte ein böser Traum gewesen sein. Sie wollte vergessen, was zwischen einst und jetzt lag. Es sollte wieder sein wie früher!

„Möchtest du heute abend ins Theater fahren, Danie? Ich begleite dich gern“, sagte Brünneck, und seine Stimme klang weich.

Sie zögerte einen Augenblick: dann sagte sie:

„Ich bliebe heute lieber daheim. Ich möchte heute abend mit dir sprechen.“

„Ich stehe immer zu deiner Verfügung, Daniela. Auf jeden Fall halte ich mich heute frei; Doktor Just mag mich vertreten. Er ist zuverlässig und sehr geschickt.“

„Hanna hat vorhin angerufen. Sie erwartet mich an der Maximiliansallee. Es ist die nächste Querstraße von der Wohnung ihrer Eltern. Sie möchte mich gern sprechen. Anschließend soll eine Schlittenpartie sein, von der ich mich jedoch ausschließen werde.“

„Warum, Danie? Fahre ruhig mit! Du kannst zum Abendessen bequem zurück sein.“

Sie schwieg ein Weilchen; dann sagte sie dankbar:

„Du hast recht. Ich werde also ein Stündchen mitfahren. Ich freue mich sehr darauf, Hanna wiederzusehen.“

* * *

Brünneck rauchte nach dem Essen eine Zigarette auf dem verschneiten Balkon. Ein einzelner Herr ging dort drüben vorüber. Er spähte scharf nach der Villa herüber.

Brünneck zuckte zusammen.

Gleich darauf war er auf sich selbst ärgerlich. Was spielten ihm denn da seine Nerven, auf die er sich immer hatte verlassen können, für einen Streich? Der dort drüben sah aus wie Ostendorf, der Ehrlose, der das blonde, hübsche Annerl, die Tochter des alten Korpsdieners, unglücklich machte, dann hinging und falsch schwor, nachdem er sich ein Jahr lang seines Erfolgs gerühmt hatte?

Brünneck war über sich selbst erstaunt, daß er noch heute dieselbe Verachtung für den reichen Kerl hatte, der da meinte, sich kraft seines Geldes alles erlauben zu dürfen.

Jetzt aber hatte er sich doch sicher geirrt. Was würde denn Ostendorf hierher verschlagen?

Brünneck schob die unangenehmen Gedanken fort. Er dachte an die Worte, die Geheimrat Röthling auf der herrlichen Bergtour zu ihm sagte:

„Glauben Sie mir sicher, lieber Kollege, es gibt für einen Arzt nichts Gräßlicheres, als wenn die Frau mit fachsimpelt. Nein, nein, gerade wir brauchen eine Frau, die uns in unserem Heim den Beruf vergessen macht. Ein liebes, kleines Frauchen — es mag sich ruhig ein bißchen fürchten vor unserem Beruf —, ein nettes, liebebedürftiges Wesen ist uns viel nötiger als eine kluge Frau, die womöglich mit aus dem Beruf stammt, sei sie vielleicht auch nur Pflegerin gewesen. Nein, unsereiner muß in seinem Heim ein ganz anderer Mensch werden können. Und wenn man manchmal etwas Törichtes mitmacht, glauben Sie mir, es ist alles besser, als wenn einen eine Frau erwartet, die sofort mit allerlei Fragen über die Praxis über einen herfällt, der man alles haarklein berichten muß, die Verschiedenes besser weiß und so weiter. Ich danke, nie wieder würde ich so etwas tun. Warum steige ich denn in den Bergen herum und ausgerechnet gerade zu Weihnachten? Weil ich mir Ruhe verschaffen will, weil ich keine Lust habe, mich die ganzen Feiertage daheim hinzusetzen und examinieren zu lassen.“

Brünneck hatte geschwiegen. Sonderbare Gedanken waren ihm gekommen. Daniela kümmerte sich nicht um ihn. Sie war eigentlich kein Kamerad, mit dem er praktische Dinge besprechen konnte. Aber sie war immer lieb und verstehend gewesen, wenn er zu ihr kam. Und sie war sogar in ihrer kindlichen Unbesonnenheit reizend gewesen.

Der Geheimrat hatte ganz recht! Ein Mann brauchte eine Frau, bei der er den Alltag vergessen konnte, bei der er jung blieb, beseligend jung und froh!

Er aber?

Was hatte er denn von Daniela verlangt? Sie sollte ihm vertrauen, ohne daß er sich zu einer Erklärung herbeiließ, trotzdem sie im Recht wahr? Denn sie hatte ihn ja doch gesehen mit der unglücklichen Frau, bei der die Liebe zu ihm nach und nach zur gefährlichen, fixen Idee geworden war?

Sie hatten also beide schuld, und sie mußten einander verzeihen. Freilich — auf seinem Konto stand das Mehr! Und deswegen war es an ihm, den Anfang zu machen. Das hatte er getan, indem er Daniela Rosen mitbrachte, wie er es in der ersten Zeit seines jungen Glücks stets getan hatte.

Die Zigarette war bis auf einen kleinen Rest verbrannt. Diesen warf er in den Garten hinunter, wo er im weißen Schnee zischend verlöschte. Brünneck wandte sich ins Zimmer zurück. Daniela saß noch da, allein, denn Tante Maria hatte sich mit der Entschuldigung, sie habe heftiges Kopfweh, zurückgezogen. Oder wollte sie ihnen nur ein Alleinsein gönnen?

Fortsetzung folgt.

Praktische Frühjahrs-kleidung für Kinder

Zum Schulbeginn im Frühjahr muß unsere Jugend wieder neu ausgestattet werden. Der moderne Tweed, der die Damenmode beherrscht, wird auch zur Kinderkleidung viel verwendet. Ähnlich wirken die kleinkarierten Baumwollstoffe mit Kunstseide vermengt, aus denen man reizende Schulkleider herstellt. Auch hier finden wir wie bei den Erwachsenen eine Vorliebe für kleine Kragen und Westeneinsätze aus weißem Waschrips. Das gibt den Kleidern aus strapazierfähigem Material ein sehr gepflegtes Aussehen. In hellen, sonnigen Farben bringt man Handstickerei im bulgarischen Geschmack an, oft in Verbindung mit der beliebten Smoknäherei.

Ein hübsches Schulkleid aus kleingemustertem Baumwollstoff oder Tweed zeigen wir mit dem Modell **MK 43176.** Der Achselpasse sind Krawattenenden angeschnitten. Dem Rock sind Faltenteile eingesetzt. Erf. 1,70 m Stoff, 110 cm breit. Beyer-Schn. f. 8, 10 u. 12 J. zu je 70 Pfg.

Ein dunkler Wollstoff ergibt den Frühjahrsmantel **MK 43315**, der mit Passenärmeln gearbeitet ist. Die Vorderbahnen fügen sich gereiht an. Ärmel und aufgesetzte Taschen sind mit Knopfspatten verziert. Erf. 1,45 m Stoff, 130 cm breit. Beyer-Schnitte für 9, 11 u. 13 J. zu je 70 Pfg.

Die beliebte sportliche Form zeigt der Knabenanzug **KK 49307** aus Herrenstoff. Das weite Beinkleid hat Kniebündchen, die Jacke wird durch einen Stoffgürtel zusammengehalten u. über einem Blusenhemd getragen. Erf. 2,10 m Stoff, 140 cm br. Beyer-Schn. f. 8, 10 u. 12 J. zu je 70 Pfg.

Einfach ist die Machart des flotten Frühjahrsmantels **MK 43244** aus großkariertem Wollstoff. Er hat aufgesetzte Taschen und doppelreihigen Knopfschluß. Erf. 2 m Stoff, 100 cm breit. Beyer-Schnitte für 10 u. 12 J. zu je 70 Pfg., für 14 J. zu 1 Mark.

Das Schulkleid **MK 43173** aus karierter Kunstseide erhält eine hübsche Garnierung durch einen Kragen aus weißem Waschrips und durch Tresseneinfassung. Diese wählt man in der Farbe des Ledergürtels. Der Rock hat nur vorn Falten. Erf. 1,50 m Stoff, 90 cm breit. Beyer-Schn. für 7, 9 u. 11 J. zu je 70 Pfg.

Sehr praktisch bewährt hat sich das Schlupfhöschen aus dem Kleidstoff für kleinere Mädchen. Der Hänger **MK 43167** aus Wollgeorgette mit Passenärmeln ist am Halsausschnitt gereiht und reich mit bunter Handstickerei verziert. Erforderlich 1,50 m Stoff, 130 cm breit. Beyer-Schnitte für 4, 6 und 8 Jahre zu je 70 Pfg. Beyer-Abplätten. Nr. 010818/III zu 40 Pfg.

Wo keine Verkaufsstelle am Ort, beziehe man alle Schnitte und Muster durch den Beyer-Verlag, Leipzig, Weststraße 72.

Kelling
FÄRBEREI · CHEM. REINIGUNG
GROSSWÄSCHEREI
ist die einzige Anstalt die für das Reinigen u. Färben Ihrer Frühjahrs- u. Sommer-Garderobe in Frage kommt — Alles erhält wie der ursprüngliches, neues Aussehen, bereitet Freude u. Sie sparen
EINE SPITZEN-LEISTUNG IST UNSERE GARDINEN-WÄSCHEREI AUF NEU
Annahmestelle:
Brockau, Güntherstrasse 5.

Konfirmations-Karten
und
Gesangbücher
empfiehlt
Buchhandlung Ernst Dodeck

Wie vorzüglich wäscht
Persil

Krankenkassen-Brillen
in der neuen bewährten Ausführung
sorgfältig angepaßt von
Optiker Garai,
Breslau I, Albrechtstraße 4.

Zur Konfirmation eine ZentRa-Uhr
ZentRa-Uhren vereinigen in sich die Zuverlässigkeit sauberer Präzisionsarbeit mit der Schönheit stilvoller Kunstwerke. Wählen Sie zur Konfirmation ein Geschenk fürs Leben – eine ZentRa-Uhr.
Eine Kollektion stilvoller ZentRa-Uhren in verschiedenen Preislagen zeigt unverbindlich
Karl Veith,
Uhrmacher
Gartenstrasse 4.

Familienanzeigen fertigt an Dodeck's Buchdruckerei.

Neumeyer
Pianos
bei 100 RM. Anz. u. monatl. Raten à 50.— Mark franko Brockau im fachm. **Pianohaus E. Velten, Breslau,** Klosterstraße 47, I.

Handlesekunst
Fr. Block-Eckert
Breslau II, Teichstr. 12, hpt. I.

DER SPORN
Rennsport-Zeitung
Der Sporn-Vorstarter
Einzelpreis: 30 Goldpfennige inkl. Lokal-Zuschlag. Bestellungen bei der Post für den Monat 6 Goldmark.
Redaktion und Expedition: Berlin NO 43, Georgenkirchstraße 22. Postscheckkonto: Berlin NW 7 Nr. 57785. Alleinvertreter für Breslau Union-Sport-Verlag Breslau, Kaiser-Wilhelmstrasse 1.

Du sparst an Schuhen Geld u. Sorgen, kauf heut Erdal wart nicht bis morgen!
Erdal Marke Rotfrosch 30 g
Erdal
Für alle Schuhe!

führungen des Schlesischen Landestheaters." 23.10: Funktechnischer Briefkasten.

Dienstag, den 25. März. 16.00: Tante Kitty spielt mit ihrer Schar. 16.30: Kammerkonzert. Werke von Robert Kahn. Hennig-Trio, Curt Becker (Cello). 17.30: Gleiwitz: Walter Krause: „Oberschlesiens Schrotholzkirchen." 18.00: Dr. Heino Kohl: Wirtschaftsfunk. 18.15: Oberregierungsrat Hermann Friedendorff: „Allerlei von der Polizei." Schlußvortrag. 18.40: Englisch für Anfänger. 19.05: Wetter. 19.05: Aus neuen Opern. Schlesische Philharmonie. Leitung: Hans Oppenheim. 20.00: Deutsche Welle Berlin: Reichstagspräsident Löbe — Prof. Dr. Freiherr von Freytagh-Loringhoven: „Diktatur oder Parlamentarismus." 20.40: Wetter. 20.40: Symphoniekonzert. Leitung: Dr. Nick. 21.30: „Junge Welt." Versuch eines Kabaretts. Leitung: Gad M. Lippmann. 22.25: Berlin: Politische Zeitungsschau. 22.50: Abendberichte. 23.10: Mitteilungen des Verbandes schlesischer Rundfunkhörer. 0.30: Nachtkonzert auf Schallplatten.

---

* **[Nachweisung der im Landkreise Breslau amtlich gemeldeten Fälle von übertragbaren Krankheiten.]** In der Zeit vom 1. bis 15. März 1930 wurden folgende Erkrankungen bzw. Todesfälle gemeldet: In Wiltschau, Groß Sägewitz, Brockau und Groß Mochbern je eine Diphtherieerkrankung; in Opperau, Tschechnitz je zwei Diphtherieerkrankungen; in Schmolz drei Diphtherieerkrankungen und in Klein Sägewitz vier Diphtherieerkrankungen. In Sillmenau, Bischwitz und Koberwitz je eine Erkrankung an Scharlach.

* **[Standesamtliche Nachrichten.]** In der Berichtsperiode wurden gemeldet: Geburten: Dorothea, Elisabeth Mühl, geb. am 14. März, Tochter des Schlossers Richard Mühl, Brockau. Erika, Martha Hagelmüller, geb. am 16. März, Tochter des Ackerkutschers Ludwig Hagelmüller, Brockau. Horst, Max, Franz Gottschlich, geb. am 15. März, Sohn des Postschaffners Ernst Gottschlich, Brockau. Sterbefälle: Pensionär Karl Scholz, 66 Jahre alt, gest. 18. März, Brockau. Gärtner Wilhelm Tripke, 35 Jahre alt, gest. 18. März, Breslau. Vereh. Zugführer in Ruhe Auguste Tschirch, geb. Stoll, gest. 18 März, 80 Jahre alt, Brockau. Vereh. Arbeiter Emma Bernhard, geb. Guderle, 29 Jahre alt, gest. 20. März, Brockau. — Eheschließungen: Tischlermeister Friedrich Monse, Brockau und Kontoristin Luise Druschke, Brockau.

* **[Die Verkehrsverhältnisse in Tschansch]** geben zu vielen Klagen Anlaß. Der Breslauer Magistrat hat darauf geantwortet, daß eine Verlängerung der Straßenbahn nach der neuen Siedlung erst ausgeführt werden kann, wenn die Mittel dafür zur Verfügung stehen, und daß die Finanzverhältnisse der Stadt die Einführung der Umsteigeberechtigung von der Straßenbahn auf den Omnibus nicht zulassen. Die Antwort hat wenig befriedigt und es wurde nochmals der Antrag auf Gewährung der Umsteigeberechtigung gestellt. Es wurde beschlossen, diesen Antrag erst im Finanzausschuß zu prüfen.

* **[Katholisch-Kirchliches.]** Kaplan Gerlich von der hiesigen St. Georgskirche ist in gleicher Eigenschaft vom 1. April d. J. nach Altwasser bei Waldenburg versetzt. Sein Nachfolger ist der Neupriester von Hülsen.

* **[Verschönerungsverein.]** Am Montag wird mit der Errichtung des neuen Zaunes an den Günther'schen Grundstücken (Lieres-, Große Kolonie- und Gartenstraße) begonnen. Die Arbeiten werden von der hiesigen Schlosserei-werkstatt Matzker, Hauptstraße, ausgeführt. Die Randgarteninhaber werden gut tun, ihren alten Zaun rechtzeitig abzubrechen. — Im April findet die Generalversammlung statt. Wir weisen schon jetzt darauf hin, damit etwaige Wünsche und Vorschläge von den Mitgliedern rechtzeitig eingebracht werden können.

* **[Verband Schlesischer Rundfunkhörer E. V., Ortsgruppe Brockau.]** Die sich in letzter Zeit immer mehr häufenden Rundfunkempfangsstörungen, hervorgerufen durch die nicht der Vorschrift des Verbandes deutscher Elektriker, V. d. E, entsprechend konstruierten Heilgeräte, sowie andrer Hochfrequenzapparate, geben uns Veranlassung, die geschätzte Bürgerschaft von Brockau, welche im Besitz dieser Geräte sind, darauf aufmerksam zu machen, daß ein Rundfunkempfang bei Anwendung ihrer nicht der Vorschrift entsprechend geschützten Geräte vollständig ausgeschlossen ist. Auf das Rundfunkwesen, welches als Volksgut aller Volksschichten anzusprechen ist und als solches sich auch für die gesamte Hörerschaft auswirkt, hat ein jeder Hörer sein gutes Anrecht, wofür er den monatlichen Beitrag von 2 Mark zu zahlen hat und dafür selbstverständlich auch einen einwandsfreien Empfang erwartet. Selbstverständlich wird das gute Gebrauchsrecht der Heilgerätbesitzer, jederzeit als ebenso natürlich erachtet. Daher wird von seiten der Ortsgruppe folgender Hinweis mit der Bitte um Beachtung bekanntgegeben, während der Hauptsendezeiten, von 16—18 Uhr, sowie 19—23 Uhr, ist der Gebrauch von Heilgeräten nach Möglichkeit einzuschränken. Sollte unsere Bitte kein offenes Ohr finden, was in allen Fällen sehr zu bedauern wäre, fühlt sich die Ortsgruppe notgedrungen veranlaßt, andere Mittel und Wege einzuschlagen, um zur Erfüllung unseres berechtigten Wunsches zu gelangen. Die Ortsgruppe gibt sich der angenehmen Hoffnung hin, Verständnis und gefällige Bereitwilligkeit zu finden.

Ha. **[Stenographen-Verein „Stolze-Schrey" Brockau 1913.]** Ein friedlicher Wettkampf bereitet sich in ganz Deutschland vor. Der Stenographenverband „Stolze-Schrey" rüstet sich mit seinen 50000 Mitgliedern zu einem „Wettschreiben für Handel und Industrie" in der Woche vom 5. bis 10. Mai 1930, bestehend aus Schnellschreiben in Deutsch und Fremdsprachen, sowie stenographischem Schön- und Rechtschreiben und Wettlesen des eigenen Stenogramms. Die Wettschreiben beginnen mit 120 Silben in der Minute und steigern sich um je 20 Silben, nach oben unbegrenzt. Die Teilnahme an diesem Wettschreiben ist kostenlos und können sich Kurzschreiber und Kurzschreiberinnen aller Kurzschriftsysteme daran beteiligen. Besonders die Teilnahme aller ehemaligen Mitglieder des Stenographenvereins „Stolze-Schrey" Brockau 1913 wird erwartet. Für die besten Leistungen sind 500 wertvolle Preise ausgesetzt. Da dieses Wettschreiben im besonderen als Werbeveranstaltung gedacht ist, muß erreicht werden, daß unsere Mitglieder sich hieran in möglichst großer Anzahl beteiligen. Wir bitten daher schon heute dringend, sich auf die Wettbewerbe durch fleißige Uebung und regelmäßigen Besuch der Uebungsabende vorzubereiten, damit wir auf guten Erfolg rechnen können. Zur Vorbereitung auf diese Wettschreiben veranstaltet der Stenographenverein „Stolze-Schrey" für seine Mitglieder und für Anhänger des Systems, auch wenn sie keine Mitglieder sind, unentgeltliche Fortbildungskurse an jedem Montag und Donnerstag von 8½ bis 9½ Uhr in der Volksschule. Ferner Mitglieder, denkt an den Bezirks- und Bundestag, der uns bevorsteht. Darum Schriftfreundinnen und -freunde frisch ans Werk. Schrift Heil!

* **[Verein heimattreuer Oberschlesier Brockau.]** Am 27. März, 20 Uhr findet in dem Versammlungslokal „Zum Lindenhof" bei Michalik die fällige Hauptversammlung statt. Tagesordnung: Jahres- und Kassenbericht, Vorstandswahl und Verschiedenes. Anschließend Abstimmungsgedenkfeier. Um recht zahlreichen Besuch wird gebeten.

* **[Evangelischer Jungmänner-Verein Brockau]** Sonnabend, den 22. März, um 20¼ Uhr eine Lichtbildreise „Von Stuttgart durchs besetzte Gebiet nach Köln". Reichstagung 1929. Sonntag, den 23. März, von 14—16 Uhr Hallenturnen. Nachher Heimnachmittag. Dienstag, den 25. März, 20¼ Uhr sammeln wir uns zur Bibelstunde. Jugendsekretär Hoff wird mit uns reden über „Es gilt ein frei Geständnis". Zu allen Veranstaltungen wird jeder erwartet. Wir laden auch die Brockauer Jugend zu unseren Versammlungen herzlich ein. Jungschar: Sonnabend, den 22. März, 17 Uhr Lichtbildervortrag: „Vom Niederwalddenkmal zum Deutschen Eck". Herr Lischka/Stache. Ausklang. Jeder echte Jungscharler kommt pünktlich und bringt einen Freund mit.

* **[Kath. Jugend- und Jungmänner-Verein „St. Georg."]** Heute Sonnabend, den 22. März, 20 Uhr Heimabend. A. H. bei Michalik. — Sonntag, den 23. März, 20 Uhr Jugendverein. Spielabend. — Donnerstag, den 27. März, 20½ Uhr gemeinsame Sitzung des Jugend- und Jungmännervereins im Heim. Abschiedsabend unseres scheidenden Herrn Präses.

Kein Johannisfest in Breslau.

Wegen der schweren wirtschaftlichen Lage will man für dieses Jahr von der Abhaltung des Johannisfestes Abstand nehmen. Auch die Absicht, das Johannisfest nach den Ferien, etwa im August, abzuhalten, würde sich nicht verwirklichen lassen, da das Gelände bereits für die Hagenbeck'sche Tierschau gepachtet ist.

— Sie wollte sich überfahren lassen. Freitag früh löste sich auf dem Hauptbahnhof eine Frau eine Bahnsteigkarte, wobei sie die Absicht äußerte, sich vor einen Zug werfen zu wollen. Ein Passant, der den Vorfall beobachtete, machte einem Polizeibeamten davon Mitteilung. Dieser begab sich sofort nach dem Bahnsteig und fand die Lebensmüde, die im Begriffe war, sich vor einen einfahrenden Zug auf das Gleis zu stellen. Der Polizist nahm sie fest und in Schutzhaft.

Geschäftliches.

An unsere Leserinnen! Der heutige Auflage liegt ein Prospekt über Schwarzkopf-Haarglanz-Pulver bei. Schwarzkopf-Haarglanz-Pulver ist die notwendige Ergänzung zu jeder Kopfwäsche, da es das Haar neutralisiert und eine adstringierende Wirkung ausübt. Dadurch bleibt das Haar stets gesund und schön. Einen Originalbeutel erhalten unsere Leserinnen umsonst, wenn sie den Kupon des Prospektes auf einer Drucksachenkarte an die Firma Hans Schwarzkopf, Berlin-Tempelhof, einsenden.

ZentRa-Uhren sind Markenuhren, die bestens empfohlen werden können. Diese kauft man zur Einsegnung preiswert und gut bei **Karl Veith, Brockau,** Gartenstraße 4.

Die Entwicklung der Schiffahrt. Vom Einbaum zur schwimmenden Stadt! Welch' weiter Weg und doch welch' großer Triumph der Technik! Interessant ist es, die einzelnen Bilder an sich vorüberziehen zu lassen. Zwei Serien der Erdal-Kwak-Bilder befassen sich mit diesem Thema in Wort und Bild, und bieten viel Unterhaltendes und Lehrreiches. Anspruch auf Erdal-Kwak-Bilder hat jeder beim Einkauf der in Deutschland am meisten gebrauchten Erdal-Schuhcreme und ebenso beim Kauf von Bohnerwachs Kwak. Für das Sammeln der Bilder gibt es Prämien: Fußbälle, Bücher, Mundharmonikas, Sparfrösche und vieles andere. Prämienverzeichnis und Bücherliste gratis und franko durch Werner & Mertz A.-G., Abtlg. Serienbilder, Mainz.

Waschfest. Diese Bezeichnung der Waschtage war früher mit etwas Ironie verbunden, denn ein Fest war die „große Wäsche" wohl nie. Im Gegenteil — schon einige Tage vorher spürte der Hausherr eine unbehagliche Stimmung im Hause. Und die Hausfrau hatte recht, denn eine Wäsche, die auf dem Waschbrett mit der Bürste und zwischen den Handballen gerumpelt werden mußte, nimmt wirklich die Kraft einer Frau über die Maßen in Anspruch — kein Wunder, daß sie so lange nervös und abgespannt war, bis die Wäsche endlich wieder unter Dach und Fach war. Denn nicht nur das Waschen allein, auch die Rasenbleiche war langwierig, zeit- und kräfteraubend. — Heute macht die große Wäsche wehr Freude: am Vorabend weicht man sie in kaltem Wasser in Henko ein, am andern Morgen wird sie in Persil gekocht (auf 3 Eimer Wasser 1 Paket Persil), dann durchgesehen, mehrmals gespült und aufgehängt. — Tadellos sauber und blendend weiße Wäsche erzielt man mit der bekannten Persil Waschmethode, wobei das Gewebe der Wäsche, die Kraft und — durch die arbeit-, zeit- und kohlensparende Wirksamkeit des Waschmittels — nicht zuletzt auch der Geldbeutel der Hausfrau geschont wird.

Schlußdienst.

Londoner Konferenz vor dem Scheitern?

Unüberbrückbare italienisch-französische Gegensätze.

WTB. **London,** 22. März.

Der aus Paris gemeldete **Beschluß Tardieus, nicht nach London zurückzukehren, „außer wenn es sich lohne", erregt großes Aufsehen und wird von einem Teil der Abendpresse als Sensation bezeichnet. Großes Interesse erweckt die gestrige Audienz Macdonalds beim König, die erhebliche Zeit dauerte und in der zweifellos der Stand der vom König vor zwei Monaten eröffneten Flottenkonferenz besprochen wurde. Macdonald begab sich gestern nach Chequers; zuvor hatte er Besprechungen mit Simson und Wakatsuki. Die Mitglieder der amerikanischen Delegation traten gestern zusammen und erörterten die Lage. Infolge des anscheinend unüberwindlichen Gegensatzes der Standpunkte Frankreichs und Italiens wird die Situation der Konferenz unvermindert pessimistisch beurteilt. Es wird erwartet, daß die allernächsten Tage das Schicksal der Konferenz entscheiden werden.**

*

Reuter meldet aus Paris: Selbst kritische Beobachter geben zu, daß jetzt nur noch ein würdiges Ende der Konferenz erhofft werden kann. Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian" hält einen Fünfmächtepakt jetzt für fast unmöglich, weil Italien auf seiner Paritätsforderung besteht und die Konferenz eher verlassen will als diese Forderung aufzugeben. Ebenso würde Frankreich es vorziehen, die Konferenz zu verlassen, statt die italienische Paritätsstellung zuzugestehen.

Das Hilfsprogramm für den Osten.

Berlin, 22. März. (Eigene Meldung.)

Die Denkschrift des Reichsinnenministeriums über das Osthilfprogramm gliedert sich, wie verlautet, in eine Einleitung, in der Ursache und Art der Not des Ostens dargelegt wird, und eine Reihe von Abschnitten, in denen die Hilfe, die auf den einzelnen Gebieten gebracht werden soll, kurz skizziert wird.

Das Ostprogramm sieht Hilfe für folgende Gebiete des preußischen Staates vor: Ostpreußen, die pommerschen Kreise Bütow, Lauenburg, Rummelsburg und Stolp, die ganze Grenzmark Posen-Westpreußen, die brandenburgischen Kreise Landsberg, Friedeberg, Arnswalde und Züllichau-Schwiebus, die niederschlesischen Kreise Guhrau, Militsch, Namslau, Groß-Wartenberg, Glogau, Freystadt und Grünberg, ganz Oberschlesien. Außerdem ist eine Wohnungsfürsorgeaktion für das Waldenburger Revier vorgesehen.

Die landwirtschaftliche Hilfsaktion soll in gleicher Weise wie für Ostpreußen erfolgen. Weiter ist eine Verstärkung der Ansiedlersiedlung und eine Neusiedlung beabsichtigt. Stützungskäufe und Instandsetzungen von Gütern behandelt ein weiterer Punkt. Wenn Preußen sechs Millionen zu diesem Zweck aufbringt, wird das Reich Zuschüsse in Höhe von 11.5 Millionen Mark leisten. Außerdem sollen 58 Millionen Mark Reichskreditmittel zur Verfügung gestellt werden, die auf dem Anleihewege zu beschaffen sind. Es ist ferner die Aufstellung eines Ostbahnbauprogramms vorgesehen, das die vom Reichstag für dringlich erklärten Bahnprojekte umfaßt. An Chausseebauten sind 7900 Kilometer angefordert. Von diesen 7900 Kilometern, die besonders auf die Grenzmark Posen-Westpreußen, auf Niederschlesien und Oberschlesien entfallen, sind 3000 Kilometer im Ostprogramm vorgesehen, die im Laufe von zehn Jahren gebaut werden sollen. Im Kapitel Wasserstraßen werden der Ausbau des Masurischen Kanals, des Oberländer Kanals von Elbing nach Masuren, der Oder bis Küstrin und die Fertigstellung des Staubeckens von Ottmachau in Aussicht gestellt. Ganz besonders ist die Elektrizitätserschließung Ostdeutschlands und eine Strompreissenkung in Aussicht genommen. Im Kapitel „soziale und gesundheitliche Maßnahmen" werden 15 Millionen für Kanalisationen, Bau von Wasserleitungen und Krankenhäusern, Errichtung von Schulen, Kindergärten, Jugendpflegeeinrichtungen, Sportplätzen und Schwesternstationen in nationalgefährdeten Gebieten angesetzt. Zur Förderung der Wissenschaft sind drei Millionen Mark, für Neubau von Volksschulen 25 bis 30 Millionen Mark in Aussicht genommen.

Young-Plan Beratung in Paris.

WTB. **Paris,** 22. März.

Vor den vereinigten Kammerausschüssen für auswärtige Angelegenheiten und Finanzen haben gestern nachmittag Ministerpräsident Tardieu und Finanzminister Reynaud über den Young-Plan gesprochen.

Tardieu erklärte, die Haager Abkommen bildeten die letzte Etappe einer ständig verfolgten Aktion. Hinsichtlich der Sanktionen, so legte er dar, habe sich die Regierung dafür eingesetzt, erstens von Deutschland die Zustimmung zu den im August geplanten Maßnahmen zu erhalten; zweitens für den Notfall jeder Macht ihre Aktionsfreiheit vorzubehalten. Hinsichtlich der Mobilisierung sei es notwendig gewesen, daß Deutschland neue Verpflichtungen übernehme. Am Schluß der Haager Konferenz habe man von Deutschland erreicht, daß es sich verpflichte, vor dem 31. März 1931 keine langfristige Auslandsanleihe aufzunehmen.

Finanzminister Reynaud ging besonders auf die Ueberleitung vom Dawes- auf den Young-Plan ein und betrachtete diesen unter folgenden Gesichtspunkten:

1. Anzahl der Annuitäten.
2. Aufhebung der Transferklausel.
3. Verminderung der Sachlieferungen und
4. Einschränkung der Kontrollmaßnahmen.

Der Young-Plan bringe, so führte er aus, eine Herabsetzung des Betrages der deutschen Zahlungen mit sich, aber er enthalte auch unleugbare Vorteile, nämlich den ungeschützten Charakter eines Teils der Annuitäten, einen französischen Anteil von fünf Sechstel an den ungeschützten Annuitäten, eine Summe von zweieinhalb Milliarden Francs jährlich für den Wiederaufbau in Frankreich. Außerdem sei die Dauer der deutschen Zahlungen dieselbe wie die der Zahlungen Frankreichs zur Begleichung seiner Schulden.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wies Finanzminister Reynaud darauf hin, daß der Organisationsschuß in Baden-Baden die Befugnisse der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich eingeschränkt habe. Die Mobilisierung bilde den wichtigsten Bestandteil der zweiten Haager Konferenz. Deutschland sei an der ersten Mobilisierungsoperation selbst interessiert. Deutschland könne gar nicht anders, als seine Verpflichtungen einhalten. Außerdem habe der Reichstag das Haager Abkommen mit einer starken Mehrheit ratifiziert. Das französische Parlament müsse dieses Abkommen jetzt seinerseits dringlich verabschieden, damit die erste Tranche der Obligationen im Mai mobilisiert werden könne.

Volkspartei fordert Steuersenkung

zur Entlastung der Wirtschaft.

WTB. **Mannheim,** 22. März.

Unter außerordentlich starker Beteiligung aus allen Teilen des Reiches trat gestern der Reichsparteitag der Deutschen Volkspartei in Mannheim zusammen. Der Vorsitzende, Reichsminister a. D. Dr. Scholz, erstattete den Bericht über die politische Lage und erörterte dabei die großen Probleme der Zeit und Zukunft. Seinen mit großem Beifall aufgenommenen Darlegungen folgte eine eingehende Aussprache, an der sich u. a. auch Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer beteiligte.

Das Ergebnis der Aussprache über die Finanz- und Steuerfragen konnte der Vorsitzende unter Zustimmung des ganzen Zentralvorstandes dahin zusammenfassen, daß die Partei im Interesse des Reiches und Volkes eine Entlastung der Wirtschaft durch Steuersenkung für unbedingt erforderlich halte. Sollte sich herausstellen, daß die Fraktion trotz stärkster Bemühungen nicht das Maß von Sanierung unserer Wirtschaft und Finanzen durchsetzen könne, das sie zu erreichen für notwendig halte, dann stehe sie vor der Frage letzter Konsequenz. Das sei die sachliche Politik, auf deren Boden sich die ganze Partei zusammenfinden müsse.

Moskaus Protest gegen die Sühnegottesdienste.

Moskau, 22. März. Zum Protest gegen die sowjetfeindlichen Gottesdienste im Auslande fanden gestern nach Arbeitsschluß in Moskau große Kundgebungen statt. Die Straßen waren am Abend mit Hunderttausenden von Werktätigen angefüllt, die aus den Betrieben kamen. Die Demonstranten zogen durch die Hauptstraßen der Stadt mit Plakaten, die sich gegen das Auftreten des Papstes des Erzbischofs von Canterbury und anderer Kirchenfürsten richteten, ferner mit Aufforderungen, den Kreuzzug damit zu beantworten, daß man den sozialistischen Aufbau verstärke.

Zehn amerikanische Missionare gefangen genommen.

Washington, 22. März. Das Staatsdepartement teilt mit, es habe aus China ein Telegramm erhalten, in dem mitgeteilt wird, es seien zehn amerikanische katholische Missionare in Kanchan von chinesischen Kommunisten gefangen genommen worden.

Inserieren bringt Gewinn.

Durch riesig billige Einkäufe
Durch große Selbstanfertigung

Konfektion in Serien!

Moderne, gut verarb. **Dam.-Spang.-Schuhe** mit halbhoh. u. hohem Absatz, i. schw. Lack, braun, hell, mod. Farbentönen, Gr. 36/41 P. **10.95, 9.50, 8.75** — **6.90**

Herren Leder-Schnür- und Halbschuhe in schwarz u. braun, gute weiche Lederart, u. saubere Verarb., Gr. 40/44, Paar **14.75** — **8.90**

Einige hundert **Herr.-Selbstbinder** aus vorzüglichen, guten Kravattenseiden, in herrlich., neuartiger Ausmust., St. **1.25, 95** — **68** Pf.

Zirka 300 Stück elegante **Popeline-Oberhemd.** durchgemustert, in besond. guten Qualitäten u. allen Weit., St. — **5.75**

Echt Mako- u. mako-artige **Herren-Hemden** in besten Qualitäten, mit Doppelbrust, in allen Größen Stück **3.25, 2.75** — **1.75**

Echt Mako u. mako-artige **Herren-Unterhosen** in allen Größen und nur guten Qualitäten Paar **3.25, 2.95, 1.95** — **1.45**

Popelinekleid reinwoll. mit Tressen-, Knopfgarnierung Glockenrock in viel. Farben St. **7.50**

Glockenkleid reinwoll Popeline, m. gestickt. Seidengarn. i. feinen Modefarben Stück **9.50**

Damenkleid Popeline, gestr. od. kar. Kasak einfarb. Popl.-Rock in hübschen Farben **6.50 5.50**

Tanzkleid a. Kunstseidentafft, Eolienne, Crêpe de Chine, in vielen fein. Ballfarb. **9.50, 7.50 5.90**

2000 Stück neue, hübsche **Pullover-Kleider**

Kleid Grete Trikot farbig, ohne Aermel, alle Größen durchweg **3.50**

Kleid Erna Trikot, 3 farb. flammiert, viele Farben, alle Größen **4.90**

Kleid Gerda tweedartig gemustert, sehr hübsche Farben, mit Kunstseide durchwirkt, alle Größen . . **6.25**

Kleid Lotte Kunstseiden Trikot durchwirkt, sehr elegant, in feinen Farben, alle Größen **6.95**

dieses **Trikot-Kleid** jugendliche- und Frauengrößen in guten Farben **3.95**

Frauenkleid reinwolle, aus Ripspopeline in soliden, feinen Farben Stück **13.50**

Engl. gemusterter **Frühjahrs-Backfischmantel** Rundgürtel Knopfgarn. **9.50**

Frühjahrs-Dam. Mantel in sehr schön, engl. gemust. Stoff. m. Ledergürtel Stück **12.50**

Frauenmantel aus sehr hübsch. engl. gemust. Stoff. m. apart., fein. Rückengarnier **19.50**

Schöne moderne **Dam.-u. Backfischröcke** a. reinwoll. marineblau. Cheviot, plissiert u. glatt Stück **4.95, 4.50** a. fest. strapazierbaren Noppenstoff. **3.95, 2.95** — **1.75**

Mehrere hundert **praktische Kasaks** aus Velour u. Meeranerstreif., Flanell, Popeline usw. m. lang. Arm, viele Muster auch zum Durchknöpf. **4.90, 3.95, 2.95** — **1.95**

Sehr hübsche, neuartige **Trik.-Charmeusekleid.** in guter Qualität, reizenden Farben und vielen feinen Verarbeitungen Stück **14.50** — **9.50**

Prakt. Waschkleider in guten soliden Stoffen wie Zephir, Indanthren usw. teils Gr. 48 in all. soliden und richtigen Ausführungen Stück **2.45, 1.95, 1.45** — **95** Pf.

Zirka 500 Stück **Uebergangs-Mädchen-Mäntel** aus gut. teilweise reinwollenen Stoffen, für 5 b. 14 Jahre, **9.75, 6.75** — **5.95**

Frühjahrs-Mädchen-Mäntel in hübschen Ausführ., gute Stoffe, für 5-14 J., für 5 J. St. **12.50, 9.75** — **7.75**

Elegante **Kunstseid. Unterkleid.** (Prinzeßröcke) a. pa. feinmaschigen, glatten und gestreiften Kunstseiden-Trikot mit eleg. Valenciennespitz. **4.25, 3.50** — **2.45**

Damen Geschäfts- und Berufsmäntel aus versch. Stoff., wie Köper, Nanking, Nova u. Linon i. weiß, schwarz grau und braun, Stück **3.75**

Hübsch gemusterte **Kleinkinder Schottenkleidchen** mit buntfarb. Paspelier. u. lang. Arm, für 1—4 J. durchweg Stück — **1.95**

Kleinkinder-Uebergangsmäntelchen aus gut. Tuch, engl. gemustert, sowie unifarb. Stoffen für 1—3 Jahre Stück **7.95, 5.95** — **2.95**

Karierte Mädchen-Schulkleider buntfarbig. Schotten, m. Krag. u. Mansch. 5-14 J. Steigerung 50 Pf. — **3.50**

Mädchen-Popelinekleider in gut. Zwirnqual. u. viel. fein Modefarb. f. 5—14 Jahre, für 5 Jahre Stück **11.50, 9.75** — **6.95**

Reinwoll. Mädchen-Prüfungskleider a. Popeline, blau, rot, u. marine m. Glockenrock Stück **14.50, 12.75** — **7.50**

Solide, praktische **Mädchen-Loden-Mäntel** a. wetterfest. weichen Qual. Länge 60 **13.50** Steigerung 75 Pf. — **9.50**

Reinw. Konfirm.-Kleid weiß, a. gut. Popeline m. Seidenstick., lg. Arm u. Schleife, i. Lg. 70 bis 90 Länge 70 **11.50** Steigerung 75 Pfennige

Apart. Krepcaid-Kleid reine Wolle, m. 3 Volants und Seidenstickerei. Länge 70 – 90 **16.50** Länge 70 Steigerung 1.00

Glockenkleid rein woll. weiß, aus Popeline, m. Biesenkrag. u. Gürtel, vorzügl. Sitz u. Verarb. Lg 70-90 **24.50** Länge 70 Steigerung 1.00

Schwarze Konfirm.-Kleider a. Köpersammet, Popeline, Crêpe de Chine etc., m. Stick. u. teilweise Plisseerock, Lg. 80-90, St. **22.50, 19.50, 14.50** — **11.25**

Feste, strapazierbare **Knabenhosen** **Kniehosen** für 5-14 J. für 5 Jahre. St. **1.95** **Leibchenform,** dopp. Futter u. Stoffleibch., f. 2 bis 9 J., für 2 Jahre Stück — **1.45**

Knaben-Manchester-Anzüge in fest. gezwirnt. Qualit. grau, blau, braun od. oliv für 3—9 J, für 3 Jahre Steigerung 75 Pf. — **7.50**

Orig. Kieler Anzüge aus gut. marineblauem Tuch, mit Matrosengarnitur und Abzeichen, für 2—12 Jahre für 2 Jahre Stück Steigerung 75 Pf. — **5.95**

Orig. Kieler Mäntel aus blauem gutem Tuch, mit Armstickerei (Abzeichen), in saub. Verarbeitung, für 3-9 Jahre für 3 Jahre Stück Steigerung 75 Pf. — **7.50**

Knaben-Sportanzüge aus haltbaren, engl. gemust Stoffen, mit 4 aufgesetzt. Tasch. u. Gürt., ganz auf Futt., f. 3-14 J. für 3 Jahre Stück Steigerung 1 Mk. — **7.95**

Konfirm.-Anzüge marinebl., a. gut. Melton u. Cheviot, lang. o. kurz. Hose, i. d. beliebt. 2 reih. Herrenform, Größe 9—43 Stück **29.—, 24.50** — **19.50**

Prüfungs-Anzüge aus solid., fest. engl. gemust. Stoffen, in Sakko- o. Sportf., m lang. o. Sporthose, in saubers. Verarbeitg. Stück **27.50, 22.50** — **17.50**

Herren- u. Burschen-Windjacken aus festen imprägn. Zeltbahn. u. Covercoatstoff sow. Gabardine, i. mod. Farb., z. T. m. Lederknöpfen **16.50, 11.50** — **6.90**

Ein Quantum **Herren Streifenhosen** aus halbtuch- u. kammgarnartigen Stoffen in schönen, mod. Mustern und sauberer Verarbeitung. P **9.75, 7.50** — **5.90**

Mehrere hundert **Herren- und Burschen-Sporthosen** z. T. eig. Ant., i. Breeches u. Knickerbockerf., mit dopp. Gesäß, **9.75, 7.50** — **4.95**

Praktische, wetterf. **Herren- u. Burschen-Lodenmäntel** Strichlod, grau oliv u. grün, i. Schlüpfer- u. Ulsterf. **27.50 24.50** — **17.50**

Schöne gute **Herren- u. Burschen-Übergangsmäntel** Gabard. Covercoat, Trenchcoat, m. Plaid od. Oeltutt. **35.- 27.50** — **17.50**

Konfirmanden Wollfilzhüte in schwarz und marineblau, mit Flach- oder Rollrand und Seidenbandgarnierung St. **3.75** — **2.95**

Saub. u. gut verarb. **Herren- u. Burschen-Frühjahrsanzüge** nur moderne Stoffarten und Muster, Stück **38.00, 29.00** — **24.50**

Sämtliche noch vorhandenen **ganz modernen**

Backfisch-, Damen- und Frauen-Mäntel

können Sie jetzt zu ganz billigen **heruntergesetzten Preisen** kaufen

Uebergangs-Mäntel, Ottomane-Mäntel

engl. gemustert usw., je nach Qualität

7.50 9.50 14.50 19.50 bis 39.50

Messow & Waldschmidt G. m. b. H. Schmiedebrücke

Billige Berufskleidung

Blaue Arbeitsanzüge aus fest. Haustuch, Grad- u. Schrägschluß, Jacke oder Hose, Stück **3.95** — **2.75**

Friseurmäntel aus schwarz. Köper, m. blauem Krag. u. Aermelaufschläg., aufgesetzt. Tasch. u. Rückengurt, **6.90** — **5.90**

Koch-, Kelln.- u. Konditorjack. a. Köper, zweireih. Form dopp. Manschett., **5.95** — **5.40**

Friseurjacken Köper, offene Form, einreihig, mit 3 aufgesetzt. Taschen . . . . . Stück — **4.75**

Fleischerjacken weiß Köper, gestreift Kadett u. Satinqualität, zweireih., offene od. geschloss. Form, St. **6.90** — **5.90**

Malerkittel aus festem Rohnessel, mit doppelter Passe, Gürtel und 3 aufgesetzten Taschen . . . . . Stück — **3.95**

Arbeitsmäntel aus Nessel oder Köper, grau braun u. oliv, mit Rückeng., 3 Tasch. u. Ringkrag., St. **3.90, 4.90** — **3.95**